Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 17

Montag, 17. Januar 1944

Die nationalsozialistische Jugend im Kampf für Staat und Zukunft

Reichsjugendführer eröffnet den Kriegsberufswettkampf

Berlin, 16. Januar. Am 15. und 16. Januar ist die schaffende Jugend des Reiches in allen Orten und Betrieben zum Kriegsberufswettkampf 1944 angetreten. Dem Aufruf des Führers zur Teilnahme an diesem Wettkampf der beruflichen Leistung haben die Jungen und Mädel der Hitler-Jugend begeistert Folge geleistet; die Teilnehmerzahlen für die bis zum 15. Februar dauernden Ortswettkämpfe stehen der Beteiligungsziffer an den Reichsberufswettkämpfen der Friedensjahre nicht nach. Diese erneute Willenskundgebung der deutschen Jugend zur Entfaltung aller Kräfte für den Sieg erfährt durch das starke Interesse, das die betrieblichen Führungskräfte dem Kriegsberufswettkampf entgegenbringen, eine weitere Unterstreichung.

Reichsjugendführer Artur Axmann eröffnete mit einer Kundgebung den Kriegsberufswettkampf 1944 und würdigte in seiner Ansprache insbesondere die Kampfmoral des soldatischen Nachwuchses. Diese unseren Gegnern rätselhafte Haltung der aus der Hitler-Jugend hervorgegangenen jungen Soldaten unterstreicht die Bedeutung der nationalsozialistischen Erziehung, die dazu beiträgt, Schlachten zu schlagen und Schlachten zu gewinnen. Die amtlichen Feststellungen, daß auch der neu zu den Waffen anstehende Jahrgang in seiner Wehrfeudigkeit den älteren Jahrgängen nicht nachstehe, die in fortschreitendem Maße erfolgten Meldungen der Kriegsfreiwilligen und die Aktivierung des Kriegseinsatzes in der Heimat seien Beweise dafür, daß unsere Jugend zu ihren Leistungen nicht gezwungen werde, sondern sich freiwillig zu größeren Pflichten bekenne. Diese kämpferisch gesinnte Jugend sei ein entscheidendes moralisches Element unserer Kriegführung. Wenn heute schon die Zehnjährigen auf ihre Weise dem Kriege dienten, so sei dies ein Ausdruck der Stärke unseres Volkes, aus dessen Kampf ein junges Geschlecht hervorgehe, das reif sein werde für die gewaltigen Aufgaben des Friedens, des Aufbaues und der Kultur.

An die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen richtete der Reichsjugendführer den Appell, im beruflichen Einsatz mehr als nur ihre Pflicht zu erfüllen. Wenn auch die feindliche Welt uns an Reichtümern überlegen sei, so bestehe unsere Überlegenheit und unser Reichtum im Wert des deutschen Menschen. Mit dem Kriegsberufswettkampf sei die schaffende Jugend des Reiches angetreten, um ihren beruflichen Leistungswillen und ihre Leistungsbereitschaft unter Beweis zu stellen. Dieser Wettkampf mache aus Millionen von Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen die Besten der Nation sichtbar und stelle daher die Verwirklichung eines alten nationalsozialistischen Grundsatzes dar, daß jedem Deutschen allein auf Grund seiner Leistungen die Möglichkeit zur Führung eröffnet werde. Durch diesen Grundsatz sei die politische Führung des Reiches aus der Tiefe des Volkes, aus allen Berufen und Schichten zur höchsten Verantwortung emporgestiegen. Diese Ordnung nach den charakterlichen Werten und nach der Leistung im Berufsleben auf breitester Grundlage herzustellen, sei der Sinn einer Auslese, die mit dem Berufswettkampf ihre ständige Fortführung erfahre. Nicht zuletzt wegen dieses sozialistischen Grundsatzes unserer Volksführung habe die feindliche Welt dem Reich den Krieg erklärt. Die deutsche Jugend bekenne sich daher aus ganzem Herzen zu ihrem Staat, dessen Kampf um die Zukunft auch ihr Kampf sei!

Bulgariens Antwort

Sofia, 16. Januar. Der bulgarische Ministerpräsident Boschiloff erklärte in einer Rundfunkansprache, daß der feindliche Terrorangriff auf die bulgarische Hauptstadt schwere Schäden an Schulen, Krankenhäusern, Kulturstätten und Wohnungen angerichtet habe; das bulgarische Volk werde aber die Kraft finden, auch diese Belastungsprobe zu überstehen. Die Regierung sei in ihrem vollen Bestand auf ihrem Posten und tue ihre Pflicht. „Sora" schreibt zu dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Sofia: „Wem haben die zerstörten Häuser und die Opfer an Frauen und Kinder, an Greisen und Kranken, genützt, die völlig untauglich für jeden Krieg sind? Hat sich die Mordgier derer, die von den Kampfplätzen fliehen und andere für ihre Interessen kämpfen lassen, gesättigt? Ein brennender Haß wächst in unseren Herzen gegen die Engländer!"

Knaben werden in die Schlacht geschickt

Unter den Gefangenen an der Ostfront befinden sich neben Sechzigjährigen oft auch Jugendliche, die zumteil knapp sechzehn Jahre alt sind — ein Beweis für die außerordentlich hohen blutigen Verluste der Sowjets, die sie durch die Aufbietung der jüngsten Jahrgänge auszugleichen suchen (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Ulrich, Atl.)

Heftige Kritik gegen Roosevelts Kongreßbotschaft

Genf, 16. Januar. Ein aufschlußreiches Bild von der wachsenden Mißstimmung, die Roosevelts neuer großer Schwindelhaushaltsplan von 100 Milliarden Dollar im USA.-Volk hervorgerufen hat, gibt eine Madrider Meldung aus New York. Der Mann auf der Straße, der den reellen Umfang der Summen kaum zu fassen vermöge, denke nur daran, daß er all das bezahlen müsse, ohne zu wissen, warum. Die Presse unterstreicht, daß Roosevelt das Land über die Bestimmung derartiger Riesensummen im unklaren lasse und weist darauf hin, daß Roosevelt während seiner bisherigen Regierungszeit bereits 378,6 Milliarden Dollar an Staatsgeldern verausgabt habe, während die Staatskosten von 1789 bis 1933 insgesamt nur 120 Milliarden Dollar ausgemacht hätten. Der Erste Weltkrieg habe 30 Milliarden Dollar gekostet, während der gegenwärtige, falls Roosevelt mit seinen Voraussagen recht behalten sollte, zwölfmal so viel USA.-Gelder verschlingen würde.

Roosevelts Botschaft an den Bundeskongreß hat, wie alle Washingtoner Korrespondenten englischer Zeitungen übereinstimmend berichten, in den beiden Kammern heftige Kritik hervorgerufen. Die „Schlacht von Washington", so schreibt beispielsweise der „Daily Expreß", sei wieder ausgebrochen, aber diesmal mit einer Schärfe, die man früher nie gekannt habe. Roosevelts Forderung eines nationalen Dienstpflichtgesetzes habe zu einer starken Mißstimmung geführt; die Mehrheit der Parlamentarier sei gegen Roosevelt. Diese Mehrheit wolle weder das Dienstpflichtgesetz noch die anderen Vorschläge in seiner Botschaft; denn man fühle, daß sie nichts anderes darstellen als raffinierte Wahltricks.

Gegenangriffe von Shaschkoff bis Berditschew

Berlin, 16. Januar. Die Bolschewisten setzten, nach erweiternden Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht, am 15. Januar ihre mit Panzerunterstützung und Flammenwerfern aus dem Landekopf nordöstlich Kertsch vorgetragenen Angriffe fort. Im zusammenfaßten Feuer aller Waffen wurden sie bereits vor der Hauptkampflinie zerschlagen. Auch südlich Nikopol wiesen unsere Grenadiere mehrere starke, von Panzern und zahlreichen Schlachtflugzeugen unterstützte feindliche Angriffe ab. Im Raum von Shaschkoff hatten eigene Angriffe vollen Erfolg. In scharfem Vorgehen wurden dem anscheinend völlig überraschten Gegner erhebliche Verluste zugefügt und seine mehrfachen Entlastungsangriffe abgewiesen. Auch im Raum südwestlich Pogrebischtsche waren Gegenangriffe unserer Truppen erfolgreich und gewannen trotz starker feindlicher Abwehr bei den früheren Kämpfen verlorengegangenes Gelände zurück. Grenadiere unternahmen in den beiden letzten Tagen an der Front westlich Berditschew zusammen mit Panzerkräften gleichfalls erfolgreiche Vorstöße. Hierbei erlitt der Feind hohe Verluste.

Tieffliegerverbände sowie Kampfgeschwader führten in den Räumen Kirowograd und Berditschew wuchtige Angriffe gegen sowjetische Panzer und Truppen durch. Schlachtfliegerschwärme, die aus geringer Höhe mit Bomben und Bordwaffen angriffen, brachten sowjetische Flak zum Schweigen. Durch Bombenwürfe auf Stellungen schwerer Artillerie wurden mehrere Batterien außer Gefecht gesetzt, Munitionstransporte auf Wegen zu Artilleriestellungen des Feindes getroffen und zur Explosion gebracht. Bei fortgesetzten Angriffen gegen Marsch- und Fahrzeugkolonnen erlitten die Sowjets ebenfalls hohe Ausfälle. Ebenso fügten rumänische Schlachtfliegerverbände den Sowjets in zahlreichen Tiefflügen trotz starker Abwehr hohe blutige Verluste zu.

Zu heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen zum Gegenangriff übergingen, kam es nördlich des Ilmensees. Nach dreiviertelstündigem starken Trommelfeuer traten die Bolschewisten südlich Leningrad mit Unterstützung zahlreicher Panzer und Schlachtflieger zum Angriff an. Der Feind wurde abgewiesen. Mit einer eingebrochenen Kräftegruppe sind die Kämpfe noch im Gange. Auch im Raum von Oranienbaum setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe fort. Schwere Artillerie des Heeres unterstützte den Abwehrkampf mit guter Wirkung.

„Tiger" schlagen zu

Berlin, 16. Januar. Im Einbruchsraum südostwärts Witebsk vernichteten „Tiger" in schweren Kämpfen sich unseren Angriffen entgegenwerfende Sowjetpanzer, zerstörten 15 Pakgeschütze der Bolschewisten und schossen zahlreiche feindliche Maschinengewehrnester sowie Infanteriestellungen zusammen. Unweit davon vernichteten schwere Panzerjäger am gleichen Tage 27 weitere Kampfwagen der Sowjets. Aus einem sich in der Nähe bereitstellenden feindlichen Bataillon brachten unsere Scharfschützen zahlreiche Bolschewisten zur Strecke.

Im Kampfraum von Newel

Ein deutscher Gegenstoß gewann Gelände. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Leher, Atl.)

Afghanistan wird aufgeteilt

Ankara, Mitte Januar 1944

Churchill, Roosevelt und Stalin haben während der Konferenz in Teheran die Aufteilung Afghanistans in Interessensphären beschlossen und eine entsprechende Note an Kabul gerichtet. Die Vereinigten Staaten beanspruchen das Monopol auf die Ausbeutung der Ölvorkommen im Lande. Moskau verlangt die Kontrolle über den Import und Export aller Waren und Produkte Afghanistans, England will sich das Post- und Telegraphenwesen im Lande sichern und die Polizeigewalt auf den Verkehrsstraßen ausüben, an denen es wegen des Khaibarpasses und der nahen Nachbarschaft zu den Bergstämmen des unruhigen Waziristan besonders interessiert ist.

Im übrigen sichern die drei Raubmächte Afghanistan, wenn es die Forderung bedingungslos annimmt, als Entgelt „die volle Unabhängigkeit" zu. Da Kabul das Beispiel des Iran vor Augen hat, muß den Afghanen diese Unabhängigkeitszusicherung wie ein Hohn klingen. Vor dem Einbruch in Iran hatten England und die Sowjets Teheran ebenfalls feierlich die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes versprochen. Nach der Kapitulation ließen sie aber sofort die Maske fallen, hoben de facto die Suveränität des Staates auf, demütigen den Schah und seine Regierung so, daß der damalige Premierminister schwer erkrankte; verlangten nicht nur die Auslieferung der Achsengesandtschaften, sondern auch die aller arabischen Nationalisten, die im Lande ein Asyl gefunden hatten, und zwangen den Schah am 9. September zur Abdankung und verbannten ihn nach St. Helena.

Afghanistan kennt die britischen Methoden aus langer Erfahrung, es hat sie durch Jahrzehnte ertragen müssen. Erst im Jahre 1919 konnte König Amanullah England den Krieg erklären, das durch den Ersten Weltkrieg erschöpft war und einen Konflikt vermeiden wollte. Es gelang ihm, im Frieden von Rawalpindi (Indien) die volle Unabhängigkeit seines Reiches zu erzwingen. Der allzu stürmische Reformeifer des Königs führte allerdings zu Widerständen und Krisen im Lande selbst, englische Intrigen und britische Pfunde unterstützten die Aufständischen, und 1929 mußte Amanullah, dem Afghanistan seine Unabhängigkeit verdankte, ins europäische Ausland flüchten. Er wurde auf dem Thron von König Nadir Khan abgelöst, der 1934 das Opfer eines Mordanschlages wurde. Ihm folgte sein heute regierender Sohn, Zahir Khan, der sich von seinem Oheim, Muhamed Hachem Khan, als Premierminister beraten läßt. Afghanistan verfügt über eine Armee von rund 100 000 Mann, zu der auch eine Panzerbrigade und eine Luftstaffel gehören. Zudem kann Kabul mit der Unterstützung einiger Bergstämme an der indischen Grenze rechnen.

Das Persische war lange Zeit Amtssprache in Afghanistan. Sie ist durch das „Paschtu", d. h. durch die sog. Volkssprache ersetzt worden, und zwar nicht nur um eine eigene afghanische nationale Sprache zu besitzen, sondern auch deshalb, weil Millionen von Stammesgenossen in den Nordprovinzen Indiens dasselbe Paschtu sprechen und sich in gewissem Sinne als afghanische Irredenta fühlen. War doch Peschawar, heute die Zwingburg Englands

Winter in London

Zeichnung Hövker

„Sagen Sie, Bobby, warum nageln die Männer da die Blätter am Baume fest?"

„Wissen Sie denn nicht— der Churchill hat doch gesagt, ehe die Blätter fallen, sind die Nazis erledigt!"

am Khaibarpaß, einst der Mittelpunkt eines großafghanischen Reiches.

In den Ausläufern des Himalaja hatte noch vor wenigen Jahren der sog. Fakir von Ipi den Heiligen Krieg gegen England ausgerufen, denn das verschlossene Land der Waziris lehnt noch immer die „zivilisatorische Mission" der Briten sehr entschieden ab. Die nächster englischer Nachbarschaft lebenden Mahsuds sind die treuesten Gefolgsleute des Fakirs von Ipi, der die Feuerprobe bestanden, d. h. barfuß über glühende Kohlen schreiten konnte, und ihnen deshalb als heilig und unverletzlich gilt. Er überfiel 1937 die britischen, gegen ihn entsandten Truppen in der Schlucht von Schachur Tangi und vernichtete sie. Nun setzten die Engländer einen hohen Kopfpreis aus für den, der den Fakir ermordete oder ihn lebend auslieferte. Aber es fand sich unter den Waziris kein Verräter und der Fakir von Ipi ist auch heute noch eine Drohung für die Briten an den Grenzen Afghanistans. Es klingt heute, nach dem Bündnis zwischen Stalin und Churchill, grotesk, daß es die Sowjets waren, die die Waziris aus Kabul mit Waffen und Munition versahen und sie gegen England aufputschten.

Es existiert eine gutbefahrbare Autoverbindung zwischen Peschawar und Kabul. Die Strecke kann in 24 Stunden zurückgelegt werden. Von den Grenzen der Sowjetunion nach Kabul dauert die Fahrt drei Tage unter normalen Bedingungen. Aber die Strecken sind gebirgig und können leicht gesperrt werden. Afghanistan kann also nicht so leicht wie Iran überrannt und besetzt werden, und es bleibt deshalb abzuwarten, ob sich Kabul der drohenden britisch-sowjetisch-amerikanischen Vergewaltigung bedingungslos fügen wird.

Der Reichskriegsopferführer sprach

München, 16. Januar. In der traditionellen Kampfstätte der Bewegung, im Zirkusgebäude auf dem Marsfeld, fand am Sonntag ein Großappell der Frontsoldaten und Kriegsopfer statt. Reichskriegsopferführer Oberlindober wies darauf hin, daß der deutsche Soldat ein zum Letzten entschlossener, fanatischer Kämpfer sei, der bewußt um ein neues Weltbild ringe und aus diesem Krieg als Sieger heimkehren werde. Gauleiter Giesler hob hervor, in dem revolutionären Schwung der nationalsozialistischen Bewegung liege das Geheimnis unserer Kraft; Deutschlands tapfere Soldaten, seine Männer und Frauen wie seine Jugend, würden die Kraft finden, den Endsieg zu erringen. Diesem müßten alle Anstrengungen gelten.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Johannes Bruhn, Artilleriekommandeur eines Armeekorps; Hauptmann Jakob Ringhof, Kommandeur eines Füsilier-Btls.; Leutnant d. R. Karl Reinhart, Zugführer in einem Sturm-Rgt.; Oberfeldwebel Heinrich Lenz, Zugführer in einem Gren.-Rgt.; Hauptmann Robert Prochazka, Abteilungskommandeur in einem Werfer-Rgt.; Oberleutnant Hans Barthle, Kompaniechef in einem Gren.-Rgt.,

Die deutsche Wehrmacht ist die Front des freien europäischen Geistes!

Prag, 16. Januar. Im Deutschen Opernhaus in Prag fand in Anwesenheit führender Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht am Sonntagvormittag die Reichsfeier der weltanschaulichen Feierstunde „Freiheit des Geistes" statt, die von der Dienststelle Rosenberg und der Gauleitung Sudetenland der NSDAP. veranstaltet wurde. Reichsleiter Rosenberg sprach über die deutsche und europäische Geistesfreiheit und hielt mit den Feinden des Reiches und Europas vernichtende Abrechnung. Im einzelnen führte der Reichsleiter aus:

Wer der Entwicklung der Geschichte der Freiheitsidee im Zeitalter von Judentum, Liberalismus und Freimaurertum nachgeht, wird feststellen müssen, daß ein liberaler Staat unfähig ist, die Freiheit zu garantieren, weil er schon selbst durch Wirtschaftsinteressenten privatisiert ist und sich damit die Macht zu einem solchen Entschlusse hat rauben lassen. Eine Entwicklung von unbeschränkter Wirtschaftsindividualität zur Wirtschaftstyrannei, von oberflächlicher Freiheitsproklamation zu ungeheuren kollektivistischen Trusts und Würgekonzernen muß aber einmal zu weiteren Zusammenballungen, zu einem ungeheuren Elend von Millionen und am Ende zu einem Zusammenbruch führen. Hier entsteht dann die größte Gefahr der liberalen Freiheitsidee. Unfähig selbst, die reichsten Lebensräume wirklich zu pflegen und zu bebauen, halten die liberalistischen Staaten gierig Ausschau nach neuen Rohstoffländern, um sie ebenfalls auszubeuten, und nach Absatzmärkten, weil die verelendeten Millionen des eigenen Landes schließlich keine Kaufkraft mehr besitzen. Wenn die Völker sich diesen Ausbeutungsplänen nicht willfährig zeigen, dann kommt die Zeit der Kriege und der sozialen Revolutionen. Ein Beispiel gibt uns dieser Weltkrieg. Die Vereinigten Staaten sind dem Weltkampf nachgelaufen, sie haben ihn geschürt, um von innerpolitischen Konflikten und schreiender Korruption abzulenken. Der Marxismus ist auch in dieser Hinsicht nur ein umgekehrter Kapitalismus von unten. In diesem Sinne sind Weltkapitalismus und bolschewistische Weltrevolution im tiefsten Innern keine weltanschaulichen Gegner, sondern höchstens Konkurrenten, um neue Plätze für eine Weltausbeutung und Welthetze zu finden. Sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite stellt das Weltjudentum die entscheidenden Triebkräfte dar, in der Hoffnung, in diesem Weltkonflikt in jedem Falle als Sieger übrig zu bleiben.

Entgegen allen scheinbar berechtigten Hoffnungen der Weltparasiten ist im Herzen Europas der völkische Staatsgedanke in nationalsozialistischer Prägung gewachsen und hat zum ersten Male bewußt die Freiheit eines ganzen Volkes ohne Bindung an wirtschaftliche oder proletarische Sonderinteressen proklamiert, um dann die Freiheit des Einzelnen vor jeder Ausbeutung zu sichern. Philosophisch betrachtet, kann man sagen: der Liberalismus sah nur das abstrakte Ich, losgelöst von Rasse, Volk und Überlieferung, der Kommunismus sah nur das Kollektiv, d. h. den gestaltlosen Quantitätshaufen, der durch eine Tyrannei in politische Aktion gesetzt wird. Ich und Kollektiv sind Symbole eines Zerfalls, dem der Nationalsozialismus Persönlichkeit und Gemeinschaft gegenüberstellt, d. h. die Persönlichkeit als in Blut und Erde verwurzelte, schöpferische Kraft, und die Gemeinschaft als nicht bloße Summe wurzelloser Individualitäten, sondern als Einheit von Persönlichkeiten.

Freiheit, so schloß der Reichsleiter, ist stets Gestalt, Gestalt aber ist immer rassisch bedingt. Die politische Freiheit entspricht der Größe und Einsatzkraft der jeweiligen Völker, die geistige Freiheit bedeutet aber eine Chance auch für die sogenannten kleinen Völker, weil die gestaltbedingte Freiheit von Quantität weitgehend unabhängig ist. Von diesem Gesichtspunkt aus muß man den Begriff des Nationalismus, der in unserer politisch bewegten Zeit als rein nach außen wirkend erscheint, auch von innen sehen und als eine nach innen gerichtete Kraft begreifen. Aus der entscheidenden Erkenntnis, daß Nationalismus nicht nur eine verteidigende oder angreifende Kraft nach außen ist, sondern die tiefste, freie, kulturschöpferische, innerste Tätigkeit einer Nation, ergibt sich folgerichtig, daß der Nationalsozialismus den machtpolitischen Schutz dieser Freiheit übernommen hat. England und die Vereinigten Staaten erklären, daß die den „preußischen Geist" und den sogenannten „Naziterror" mit Stumpf und Stil ausrotten wollen; das bedeutet, daß sie die belebenden Kräfte der deutschen Geschichte, die der Weltausbeutung aus Ehrgefühl noch gegenüberstehen, zu vernichten trachten. Die Sowjetunion hat nie einen Zweifel gelassen, daß sie mit Hilfe einer jüdisch-proletarischen Weltrevolution die biologischen Kräfte des deutschen Volkes vernichten will. Unter dem verlogenen Mantel sogenannter Freiheitsproklamationen vollzieht sich also heute der größte Krieg gegen die Freiheit indogermanischen Geistes. Traurig wäre es um Europas Jugend bestellt, wenn sie hier neutral bliebe! Sie hat in allen Staaten das erste Interesse daran, die ihr gegebenen Möglichkeiten der Zukunft nicht zu verlieren und sich in die Front des freien europäischen Geistes gegenüber nordamerikanisch-britisch und sowjetisch-jüdisch geleiteter Unkultur zu begeben. Die deutsche Wehrmacht ist heute auch die Front des deutschen und freien europäischen Geistes. Deshalb gibt es für alle Deutschen und für alle Europäer, die diese Schicksalsstunde ihrer Freiheit begriffen haben, nur eine Lösung: In den Staub mit allen Feinden unserer ehrwürdigen, geliebten europäischen Kontinents!

Eine „Standarte des Triumphes"

Dt. Madrid, 17. Januar (LZ.-Drahtbericht). Der Luftwaffensachverständige des „Alcazar" nennt den Sieg der deutschen Jäger über die nordamerikanischen Viermotorer in der Abwehrschlacht in Mitteldeutschland eine „Standarte des Triumphes" und einen „vielsagenden Hinweis auf die steigende deutsche Abwehrkraft". In eingehenden Betrachtungen kommt der spanische Sachverständige auch auf die „Erfolgsmeldungen" des nordamerikanischen Heeresberichts zu sprechen, die hierzulande ein mehr als zweifelndes Lächeln hervorzurufen pflegen. Diese Meldungen stünden im Widerspruch mit den Angaben der zurückkehrenden Bomberbesatzungen, die den Flug über Deutschland als einen Besuch in der Hölle beschreiben, bei dem ihnen „Hören und Sehen verging", und die offen zugeben, daß sie sich in jedem Augenblick in größter Bedrängnis befanden. Diese Meldungen würden auch offen von den Engländern angezweifelt, die in diesem Falle aus eigener Erfahrung sprechen können.

In einer Stunde sechs Viermotorige

Berlin, 16. Januar. Nach einem der letzten britischen Terrorangriffe auf das Reichsgebiet schoß ein junger deutscher Nachtjäger, Leutnant Breukel, in der kurzen Zeitspanne von kaum einer Stunde 6 viermotorige britische Terrorbomber vom Muster Lancester ab. Leutnant Breukel hatte seinen ersten Nachtjagdsieg vor knapp einem Monat errungen und kann heute schon auf 14 Luftsiege im Kampf gegen britische Terrorbomber zurückblicken.

Schlangen nach Kaffee im Kaffeeland

Vigo, 16. Januar. Vor den Kaffeegeschäften von Rio de Janeiro stehen lange Reihen von Hausfrauen, um wenigstens ein Viertel Pfund Kaffee kaufen zu können. In dem größten Kaffeeland der Welt ist es zu einer Arbeitseinstellung der Röstereien gekommen; sie weigern sich, den Kaffee zu dem amtlich festgesetzten Höchstpreis abzugeben, da dieser nicht einmal die Unkosten decke.

Erbittertes Ringen an der gesamten Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Nordöstlich Kertsch und am Brückenkopf von Nikopol brachen wiederholte heftige Angriffe der Sowjets in unserem Abwehrfeuer zusammen. Nordwestlich Kirowograd griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften erneut an. Er wurde in erbitterten Kämpfen aufgefangen. Eine Einbruchstelle aus den letzten Kampftagen wurde im Gegenangriff geschlossen. Im Raum südöstlich Shaschkoff brachte ein eigener überraschend geführter Angriff dem Feind besonders hohe Verluste bei. Mehrere Entlastungsangriffe der Bolschewisten wurden abgewiesen. Südwestlich Pogrebischtsche gewann der eigene Gegenangriff trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter Boden. In den Kämpfen westlich Berditschew verlor der Feind in den beiden letzten Tagen 116 Geschütze, zahlreiche Lastkraftwagen, Panzer und sonstiges Kriegsgerät. Aus dem Raum westlich Nowograd-Wolynsk und westlich Sarny wird lebhafte örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Im Kampfraum westlich Retschiza warfen unsere Truppen die über den Pripjet vorgedrungenen sowjetischen Angriffsgruppen im Gegenangriff zurück. Westlich Kritschew scheiterten Angriffe der Bolschewisten. Südöstlich Witebsk griffen die Sowjets wiederholt mit starken Kräften an. Ein Einbruch wurde nach Abschuß von 27 feindlichen Panzern abgeriegelt. Nordwestlich und nördlich Newel sowie nördlich des Ilmensees setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort. An einigen Stellen brach der Feind ein und wurde im Gegenangriff wieder geworfen. Südlich Leningrad traten die Sowjets, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, zum Angriff an. Sie wurden abgewiesen. In einem Abschnitt sind die Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kampfgruppen noch im Gange. Im Raum von Oranienbaum scheiterten auch gestern alle Angriffe der Sowjets. Am 15. Januar wurden an der Ostfront 72 feindliche Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten abgeschossen.**

An der süditalienischen Front wurden die starken feindlichen Angriffe im Abschnitt nördlich Cervaro nach hartem Kampf abgewiesen. Um eine Einbruchstelle wird noch erbittert gekämpft. Bei den schweren Kämpfen im Raum nordwestlich Mignano hat sich das zweite Bataillon des Panzergrenadier-Regiments 15 unter Hauptmann Meitzel sowie das zweite Bataillon des Panzergrenadier-Regiments 71 unter Hauptmann Schneider hervorragend bewährt. Beide Bataillone stammen aus Hessen-Thüringen.

Einige deutsche Flugzeuge griffen in den Abendstunden des gestrigen Tages Ziele in Südostengland an.

Anglo-amerikanische Mißwirtschaft in Süditalien

Genf, 16. Januar. Die englische Wochenzeitschrift „Time and Tide" schreibt, immer häufiger lese man an den Häuserfronten und Mauern Siziliens, Sardiniens und der anderen von den Anglo-Amerikanern besetzten Teile Italiens faschistische Parolen. Schuld daran hätten die Alliierten selbst, da sie in Süditalien eine Hungersnot aufkommen und in Neapel sogar Epidemien sich ausbreiten ließen. Große Unzufriedenheit herrsche unter der Bevölkerung, denn die Versorgungsnöten gingen fast restlos auf die von den Anglo-Amerikanern bewußt vorgenommene Entwertung der Lira zurück. Hätten die Schatzämter in London und Washington sich die Folgen ihrer Finanzmachenschaften in Italien rechtzeitig vor Augen gehalten, dann wären in den besetzten italienischen Gebieten diese Schwierigkeiten nicht aufgetaucht. Dieses Vorgehen der alliierten Regierungen beunruhige um so mehr, als sie die Haltung andeute, die voraussichtlich überall anzutreffen sein werde, wenn es den Anglo-Amerikanern gelinge, weitere Gebiete in ihre Hand zu bringen. Angesichts dessen sei es höchst wichtig, sich zu vergegenwärtigen, daß die Alliierten überhaupt nicht imstande seien, das europäische Festland mit eingeführten Lebensmitteln zu versorgen.

Eine Engländerin über Churchill

Madrid, 16. Januar. Nach einer Meldung des Londoner „Ya"-Korrespondenten hat die achtzigjährige Gräfin von Oxford ein sensationelles Buch veröffentlicht, in dem sie ihre eigenen Anschauungen über die führenden Männer Englands äußert. In dem Buch „On the Record" heißt es u. a., daß Churchill die Fehler habe, den Krieg mehr zu lieben als den Frieden; er sei auf Grund seiner Veranlagung nicht fähig, die Schönheiten eines friedvollen Lebens der Völker zu verstehen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 8.

Jan von Werth / Ein Reiterroman v. Franz Herwig

21) (Nachdruck verboten)

Der lachte höhnisch und richtete die Pistole auf ihn.

„Feiger Marodeur!" schrie Jan. „Degen heraus!"

Da krachte der Schuß. Jan warf sich blitzschnell hinter den Hals seines Pferdes. Der Gaul zuckte zusammen und schnob Blut. Jan richtete sich wieder hoch und rief:

„Eine Heldentat für einen Obersten! Pferde töten! Kein Wunder, Euch hat ein Walfisch zum Obersten gemacht!"

„Krach", sagte die zweite Pistole. Und „vorbei" rief Jan. Sein Pferd strauchelte, er riß es empor.

„Du bist hoch gestiegen, Herr Oberst! Ich werde dich bald noch höher steigen lassen!"

Und er machte die Gebärde des Hängens. Aber da knickte sein Pferd mit den Vorderbeinen ein und stürzte hin. Jan griff im Getümmel einen ledigen Gaul, aber als er darauf war, zogen die Mantuaner schon wieder in den Brückenkopf.

Es war eine Lust zu sehen, wie die kaiserlichen Kanonen von drei Seiten der winzigen Festung zusetzen. Sie schossen ihr die Zinnen weg und die Dächer. Ihre Mauern stürzten wie Lehmwände und füllten die Gräben. Sie rissen gewaltige Löcher in das Gemäuer, mit keinem anderen Resultat, als daß mantuanische Musketen sich durch die Öffnungen schoben und erbittert feuerten. Schließlich aber war der ganze Brückenkopf nicht viel anders mehr als ein Haufen von Geröll und Trümmern, und eines Abends schrie Jan mit einer Stimme, die allen durch Mark und Bein ging:

„Mir nach! Sie fliehen!"

Und er warf sich mit einer Handvoll Leute auf die Trümmer, aus denen noch immer Schüsse blitzten, und sprang von Mauerblöcken in Löcher und war wieder hoch und hatte endlich die Brücke, auf deren letztem Ende die Verteidiger sich hindrängten der schützenden Stadt zu. Er lief hinterher, den Degen in der Faust, ihm nach ein Dutzend seiner Dragoner, hinter ihnen quollen in Massen die Regimenter aus dem zerschossenen Brückenkopf. Es gab ein wildes Gedränge auf der schmalen und langen Brücke. Jetzt waren die Mantuaner kaum fünfzig Schritt auseinander und da sah Jan gerade in die schwarzen Mäuler zweier Kanonen hinein, die Rad neben Rad mit scheußlicher Gelassenheit dastanden, ein paar verwegene Kerls und Durante, Durante hinter sich.

Erstarrt blieb Jan stehen. Er sah, wie Durante die Hand hob, zwei Luntenflämmchen senkten sich nieder und plötzlich war die Brücke mit einem ungeheueren Krachen wie gefegt. Jan aber fiel vornüber und stürzte in abgrundtiefe Finsternis.

*

In diese Finsternis schien nur selten ein Strahl des Tageslichts, ein Laut der Menschenwelt. Jan sah nichts davon, daß seine toten Musketiere in Haufen tagelang auf der Giorgiobrücke lagen, da niemand es wagte, in dem Feuer der Besatzung die Leichen ans andere Ufer zu holen. Die wenigen Überlebenden hatten den leblosen Jan in jener Schreckensnacht mit sich zurückgeschleppt. Er wußte nichts davon, daß mitten im kaiserlichen Heer den Mantuanern schreckliche Verbündete erstanden, das Fieber, das aus den Minciosümpfen stieg und die Pest, die mit den schrecklichen Regengüssen über das Land kam. Er wußte nichts davon, daß General Collalto die Belagerung aufheben ließ und nach Süden zurückwich, nur einmal erwachte er für Augenblicke und fühlte sich in Stroh gebettet auf einem Wagen liegen, der vorwärtsrollte. Aber die Stöße der Räder waren so hart, daß er über den Schmerzen von neuem das Bewußtsein verlor. Weihnachten 1629 ging vorüber, und wenn Jan auch in jener Zeit die Augen aufschlug, so schien es für ihn von lächerlich geringem Belang zu sein, zu wissen, wo er war. Erst nach drei Wochen hörte er einmal im Halbschlaf, wie der Ort, wo er lag, mit Guastalla bezeichnet wurde, und er hörte ganz fern die Stimme José Marias, die sagte:

„Er wird auf italienischer Erde sterben, fürchte ich."

Jan glaubte innerlich zu lächeln: lieber Gott, wie grenzenlos gleichgültig war ihm die ganze Sache. Schlafen. Ha. Schlafen.

Tage nachher war es ihm, als schien helle und warme Sonne auf sein Bett. Irgendwo sang ein Vogel. Ich muß aufstehen, dachte er. Meine Kerls lümmeln sich sicher faul herum. Aufrichten. Teufel ja. Bin ich festgebunden? Endlich saß er. Blinzelte mit unklaren Augen ins Licht und sah dann einen fremden Mann am Fenster auf einem Stuhl sitzen.

„Hallo", sagte Jan. „Was ist mit mir?"

„Je nun", sagte der. „Man hatte Euch ganz zugerichtet."

Ah, so. Die Kanonen, Durante. Gewiß. Und dabei überkam ihn wieder die zackermentsche Schwäche. Er legte sich nieder.

„Wo sind wir hier?"

„In Guastalla, wie sich das Nest heißen läßt. Ein gottverfluchtes Nest."

„Wo ist José Maria?"

„Wer —?"

„Der Feldkaplan José Maria."

Der Mann schupfte die Schulter.

„Weiß nicht. Im übrigen braucht Ihr keinen Kaplan. Es geht nicht mehr zum Sterben. Ihr habt zwei Kugeln gehabt. Eine in der Brust, die andere im Bein. Musketenkugeln, denn die Briganten auf der Brücke hatten ihre zwei Bleirohre mit Musketenkugeln geladen."

Jan schlief schon wieder. Aber im Traum hatte er es mit José Maria zu tun, der verschwunden war und den er suchte. Immer wenn er ihn von ferne sah, verschwand er wie ein Gespenst. Als er am andern Morgen aufwachte, verlangte er zu essen.

Er aß elf gebratene Eier und eine kalte Schöpfenkeule. Er rief nach Wein, aber er bekam nur ein Quart.

Dann schwang er seine dürren Beine aus dem Bett und sagte: „Meine Montur! Und José Maria soll kommen. Seinetwegen kann ich sterben und er kümmert sich nicht um mich. Was stehst du da, dickköpfiger Esel? Ruf den Kaplan."

„Hier ist ein Kaplan!"

„Ha? — Frage, wo er ist."

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Wer macht mit beim Laienspiel

Schon 1941 bestand in der NSG. „Kraft durch Freude" eine Laienspielgruppe, welche sich aus Liebhabern zusammensetzte und das deutsche Volksspiel unter unsere Bevölkerung brachte. Leider mußte diese Gruppe durch Einberufungen des damaligen Leiters sowie vieler Mitglieder ihr Wirken einstellen. Die schon vielseitig bekannte und beliebte Kreisvolkstumsgruppe der NSG. „Kraft durch Freude" hat neben Gesang, Tanz und Scharade das Laienspiel weiter gepflegt und vielen deutschen Volksgenossen in Stadt und Land nähergebracht. Immer wieder konnte man feststellen, was für einen guten Anklang die Laienspiele, welche mit großer Begeisterung aufgeführt wurden, fanden. Die NSG. „Kraft durch Freude" ist nun dazu übergegangen, eine Kreislaienspielgruppe aufzubauen und diese unter gute Leitung zu stellen. Es ist damit auch jedem deutschen Volksgenossen, welcher sich für Laienspiel interessiert, Gelegenheit gegeben, sich an der Gruppe zu beteiligen. Diese Gruppe soll, wie schon andere KdF.-Gruppen, im Frühjahr einsatzfähig sei und das deutsche Spiel unter unsere Bevölkerung tragen. Gespielt werden Lustspiele, Schwänke, Märchen und ernste Volksstücke. Diese Arbeit ist gerade hier in unserem östlichsten Gau sehr zu begrüßen. Es wäre zu wünschen, wenn sich recht viele Interessenten dafür fänden.

Postsparkassenvollmacht. Als begrüßenswerte Neuerung hat der Reichspostminister nunmehr die Postsparkassenvollmacht eingeführt. Der Bevollmächtigte kann gegenüber dem Postsparkassenamt Wien alle Rechte wahrnehmen, die dem Sparer zustehen. Dabei handelt es sich namentlich um die Kündigung von Postspareinlagen, um die Erneuerung des Postsparbuchs sowie um die Bestellung neuer Hefte mit Rückzahlungs- und Kündigungsscheinen. Da die Vollmacht auch nach dem Ableben des Postsparers gilt, wird dem Bevollmächtigten auch nach dem Tod des Sparers ohne Sterbeurkunde oder Erbschein die sofortige Verfügung über das Postsparguthaben des Verstorbenen ermöglicht. Für die Vollmacht ist ein besonderes Formblatt vorgesehen, das am Postschalter (auch beim Feldpostamt) unentgeltlich abgegeben wird. Das ausgefüllte Formblatt kann dem Postsparkassenamt in Wien 1 unmittelbar übersandt oder am Postschalter abgegeben werden.

Ein Geflügeldieb wurde gestellt. In den Abendstunden wurde der Pole Franciszek Kiecioi, 31 Jahre alt, wegen Geflügeldiebstahls festgenommen. In einem Haus in der Danziger Straße hatte er zwei Schuppen erbrochen und wollte das dort befindliche Geflügel entwenden. Die Hausbewohner, die ihn dabei überraschten, hielten ihn fest. Als Mittäter wurde der Pole Franciszek Jakubowski, 40 Jahre alt, ermittelt und festgenommen.

Wegen Zuhälterei und Schmuggelns von Tabak aus dem Generalgouvernement wurde der Pole Ryszard Galonska, 21 Jahre alt, festgenommen. Galonska ist noch nie einer festen Arbeit nachgegangen. Er lebte nur von Schmuggel und wurde außerdem von einer polnischen Sittendirne unterstützt. Wegen Schmuggels ist er bereits mit einem Jahr Gefängnis vorbestraft.

Ein Lagereinbrecher wurde festgenommen. Festgenommen wurde der Pole Stanislaw Ircha. Ircha, der in einer hiesigen Textilfabrik Luftschutzwache zu versehen hatte, öffnete in den Nachtstunden mittels Nachschlüsseln die Lagerraumtür und entwendete acht Rollen Seidenband.

Kriegswirtschaftsverbrechen. Der Pole Zygmund Luszak aus Wandalenbrück wurde festgenommen als er im Begriff stand, fünf Hühner im Schleichhandel zu verkaufen. In seiner Begleitung befand sich ein zweiter Pole, der 7 kg Fleisch bei sich hatte. Durch die Flucht entzog er sich der Festnahme. Die Hühner sowie das Fleisch konnten beschlagnahmt werden.

Briefkasten

G. Sch., Schieratz. Es gibt rund 5000 Arten Ameisen, sehr viele davon leben in Deutschland. Diese Arten hier namentlich anzuführen, würde zu weit führen.

A. B., Kalisch. Der angeführte Ausspruch stammt aus dem Film „Und die Musik spielt dazu", der nach der Operette „Saison in Salzburg" gedreht wurde. Wegen des Ursprungs des Zitats fragen Sie bei der Deka-Filmgesellschaft in Berlin an.

M. M. Im Brief heißt es: Herrn . . .

Der Warthegau hat die Postleitzahl Nr. 6 bekommen

Der Briefpostverkehr ist durch das Hinzukommen der Feldpostbriefe und den infolge zahlreicher Ortsveränderungen gesteigerten privaten Briefverkehr umfangreicher, durch Ausweitung der Grenzen und Verlagerungen aber auch schwieriger geworden. Er würde also hohe Anforderungen auch an die ausgebildeten Fachkräfte der Reichspost stellen. Diese stehen aber zum größten Teil heute an der Front. Frauen und andere Hilfskräfte sind an ihre Stelle getreten. Ihnen mangelt neben der geographischen Erfahrung die Kenntnis der Leitverhältnisse, die man nur im langjährigen Postdienst erwerben kann. Die Folge ist, daß die aus den Postämtern ausgehende Post nicht mehr so genau vorsortiert ist wie in gewöhnlichen Zeiten und daß auf diese Weise Fehlleitungen eintreten, als deren Folge manche Postsendungen länger als erforderlich auf der Reise sind. Dieser Übelstand war an führender Stelle selbstverständlich bekannt, und man sann auf Auswege, um ihm abzuhelfen. Wie wir schon kurz berichteten, ist man nun dazu geschritten, das gesamte Reichsgebiet in Postleitgebiete einzuteilen und mit Ziffern zu benennen. So hat der Warthegau die Leitgebietszahl 6. Unsere Karte zeigt, wie die übrigen Gebiete beziffert sind. Wenn man jetzt also einen Brief versendet, so wird man entsprechend dem ebenfalls abgebildeten Muster links neben den Bestimmungsort in einem Kreis die Leitzahl dieses Ortes mitvermerken. Die Folge ist, daß beim Sortieren der Post der Brief sofort an die gehörige Stelle kommt und auch unterwegs schnell seinen Weg findet. Damit sich die Neueinrichtung recht schnell einbürgert, ist notwendig, daß jeder Private seinen Freunden und Verwandten die Leitzahl des Warthegaues mitteilt und sich diejenige von deren Wohnorten übermitteln läßt. Firmen stellen vor allem die Leitgebietzahlen der Orte fest, mit denen sie häufig zu tun haben. Um ihnen das im Anfang zu erleichtern, erhalten sie diesbezügliche Auskünfte beim Auskunftschalter im Postamt C 1. Man wird bei Neuauflagen der Briefbogen bei der Absenderangabe die Leitzahl gleich mit eindrucken, so daß in Zukunft die Leitgebietzahl untrennbar zum Bestimmungsort gehört.

Übersicht der Postleitgebiete

In einer Besprechung mit dem Leiter des hiesigen Hauptpostamtes, Oberpostdirektor Dr. Jäkel, wurden uns diese Umstände klargelegt. Wir konnten uns auf einem Rundgang einen Begriff davon machen, wieviel dazu gehört, daß ein Brief schnell in die richtigen Hände kommt. Wir sahen, wie die Briefe in Säcke mit der Aufschrift des Leitgebiets einsortiert werden. Die Leitgebiete besorgen dann die weitere Feinsortierung. Sind jedoch für einen Bestimmungsort genügend Briefe vorhanden, so wird ein eigenes Ortsbund angelegt. Auf diese Weise gehen vom hiesigen Postamt rund 500 Ortsbünde heraus. Wenn Firmen, Behörden und Publikum in verständnisvoller Weise die Absichten der Reichspost unterstützen, dann erwächst daraus für die Reichspost eine recht fühlbare Entlastung, und den Vorteil davon haben wiederum die Postbenutzer selbst.

G. K.

Wir verdunkeln heute von 17.10 bis 7.20 Uhr

Das liest die Hausfrau

Gefrorene Lebensmittel auftauen. Häufig kommt es vor, daß Lebensmittel in der Speisekammer gefrieren. Niemals dürfen sie dann mit Wärme aufgetaut oder gar zu diesem Zweck auf den Ofen gestellt werden, denn das würde ihre Geschmackswerte zerstören. Soll das Auftauen schnell gehen, legt man sie in kaltes Wasser und stellt die Schüssel in einen geheizten Raum, aber niemals unmittelbar an den Ofen. Einkochgut soll nach Möglichkeit gänzlich vor Gefrieren geschützt werden, weil die Gläser springen können.

Aufgesprungene Hände pflegen. In den Wintermonaten sind aufgesprungene Hände keine Seltenheit. Besonders die Hausfrau, die ständig in der Küche und im Haus werkt, muß sich vor diesem Übel in Acht nehmen. Sie darf also in solchen Fällen niemals die Hände in kaltem Wasser waschen, sondern soll möglichst eine warme Seifenlösung bevorzugen. Oftmaliges Händewaschen ebenfalls vermeiden und in dieser Zeit die Hausarbeiten mit Gummihandschuhen ausführen. Niemals vergessen, die Hände zu kremen.

Auszeichnungen: Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: SS-Panzergrenadier Ernst Seiler aus Erzhausen, Kaiser-Konrad-Straße 59; Gefr. Eduard Gitzel, Adolf-Hitler-Straße 157, und der Gefr. Georg Pohlmann (ehem. Schüler der General-von-Briesen-Schule).

Glühlampen schonend behandeln! Trotz aller technischen Fortschritte und Verwendung zuverlässigster Werkstoffe ist auch die Lebensdauer einer Glühlampe beschränkt (nur 1000 Brennstunden). Auch der Verbrauch von Glühlampen muß in der Kriegszeit eingeschränkt werden, weil sie nicht in beliebigen Mengen hergestellt werden können. Wenn wir das unnütze Brennenlassen der elektrischen Lampen vermeiden, sparen wir nicht nur Strom, sondern verlängern auch die Lebensdauer der Glühbirnen. Der dünne Draht in der Birne geht nämlich mit jeder Benutzung der Lampe seiner Zerstörung entgegen.

Rundfunk vom Montag

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Behalten: Kaiser Konrad II. 11.00 Kleines Konzert steiermärkischer Komponisten. 14.15 Klingende Kurzweil. 15.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00 Ausgewählte Unterhaltungsmusik. 17.15 Dies und das. 20.15 Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15 Musik zur Dämmerstunde. 20.15 „Ich denke dein", Liebeslieder und Serenaden. 21.00 Wiederholung des Konzerts der Berliner Philharmoniker.

Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

Kreis Litzmannstadt-Land

17. 1.: Tuchingen Bespr.; Tuschin Film 14.00 Tuschinek, 18.00 Tuschin. 18. 1.: Wirkheim-Stadt Zellen- u. Blockbespr. u. Stabsbespr. NSF.; Tuchingen 19.30 Breitensch.; Löwenstadt 15.00 Gem.nachm. NSF. Wittichau; Andreshof 16.00 Film Wilhelmswald; Lancellenstätt. Tuschin Bespr. 19. 1.: Wirkheim-Stadt, Wirkheim-Land 19.30 Breitenschul.; Strickau 15.00 Heimnachm. NSF. Tymianka; Königsbach 16.00 Film Palczew; Tuschin 15.00 Zellennachm. NSF. Szczukwin. 20. 1.: Görnau-Land 16.00 Film Szawin; Tuschin 15.00 Zellennachm. NSF. Gorki-Male. 21. 1.: Beldow 16.00 Film; Neusulzfeld 19.00, Löwenstadt 19.30 Breitenschul.; Andreshof, Königsbach Dienstbespr. 22. 1.: Strickau 17.00 Breitenschul.; Lancellenstätt 15.00 Kundgeb.; Rombien 16 Film. 23. 1.: Wirkheim-Land Bespr.; Strickau 15.00 Ortsstabsbespr. NSF.; Neusulzfeld 15.00 Film; Tuschin 15.00 Kundgeb.

Kreis Lask

17. 1.: 20.00 Pabianitz/Ost Dstelle Stab- u. Zellenbespr.; 19.00 Belchental Schule Og. Schulabd.; 15.00 Sendewitz Og.-Stabsbespr. 18. 1.: 20.00 Pabianitz/West Og.-Heim Bericht des Og.-Stabsl. 19. 1.: 20.00 Pabianitz/Süd Bismarckstr. 17 Schulabd.. 20. 1.: 14.00 Sendewitz Zellenabd. Zellen IV, V u. VI. 21. 1. 15.00 Sendewitz Schulabd.; 20.00 Pabianitz/Nord Parteilokal Allgem. Bespr. Zelleni.; 20.00 Pabianitz/Ost Dstelle Og. Schulabd.; 20.00 Pabianitz/West Og.-Heim Schulabd.; 14.00 Dobberwalde Schule Bespr. 22. 1.: Wodzierady Schul. PL.

Kreis Schieratz

17. 1.: Freihaus-Land 19.00 Führerbespr. in Opiesin. 18. 1.: Freihaus-Süd 19.30 Mitglappell in Freihaus; Gruschütz 18.00 Bespr. in Gruschütz; Klarengrund 20.00 Schul. in Klarengrund. 19. 1.: Schieratz 20.00 Schul in Schieratz; Wojslawice Schul. in Kortschew; Warta 20.00 Schul. in Warta 20. 1.: Schadek 17.00 Zellenv. Zelle 03 in Wilamow; Schlötzau 19.00 Appell in Schlötzau. 21. 1.: Schieratz 20.00 Bespr. in Schieratz. 22. 1.: Kropocice 18.00 Schul. in Lobuschütze; Freihaus-Land 19.00 Zellenvers. in Osmolin. 23. 1.: Bartochow 17.00 Blockveranst. in Erlenbusch; Wierzchy 15.00 Vers. in Wierzchy; Hundertschaftsausb. in Schadek, Freihaus, Schieratz, Warta, Wehrburg u. Schlötzau.

Kreis Turek

18. 1.: 15.00 Rosterschütz Zellenabd. D. H.; 16.00 Nußtal Zellenabd. III Domanin; 17.00 Weiblitz Zellenabd. Bronew; 19.00 Tulischau Zellenabd. D. H. 20. 1.: 15.00 Pricken Mitglvers. D. H.; 15.00 Kreuzkamp Sch. PL. D. H.; 17.00 Weiblitz Zellenabd. V Leschnik. 21. 1.: 16.00 Nußtal Zellenabd. Wilamow; 17.00 Weiblitz Zellenabd Wobelniki; 17.00 Schwinitz Zellenabd. II Chwalbocize; 17.00 Schwinitz Zellenabd. IV in Drosdow; 18.00 Kreuzkamp Zellenabd Bibiana. 23. 1.: 9.00 Kreis Ausbdienst PL. in allen Ogg. (Marschübung-Schießdienst) anschl.D.; 18.00 Tulischau Zellenabd. Oporzelcin; 15.00 Kreis Gemnachm. in der Og. Nußtal.

Kreis Kalisch

17. 1.: NSF.-Kalisch-Süd 18.00 Arbbespr. Amtswalterin Wilh.-Gustloff-Str.; Petersried 18.00 Sprabd. Josefow. 18. 1.: Kalisch-West 18.30 Sprabd Zellen 3 u. 4.; NSF.-Og. Spatenfelde 14.00 Gemabd. Amtsgebäude; Spatenfelde 16.00 Zellenabd. Zelle Hohenacker; DAF./KDF. 19.00 Militärkonzert Petersried; KDS. 19.30 Veranst. „Wie es euch gefällt" Stadttheater. 19. 1.: Teichen 15.00 Dorfvers./Dorfstube Wollecewize; KDF.-Veranst. 19.30 „Wie es euch gefällt" Stadttheater. 20. 1.: Treuensiegen 15.00 Bespr. u. Ausbild.; Stavensheim 15.00 Ogstabsbespr. Gstelle; Waldwasser 15.00 Gemabd. NSF. Gutshaus/Waldw.; Petersried 18.00 Sprabd. Langenheim; DAF. 18.30 Schul. Betriebsobm. Ktwalt. Z. 42. 21. 1.: Kalisch-Land 16.00 PL.-Bespr. Sitzungssaal; Petersried 18.00 Sprabd. Neu Kasmierka. 22. 1.: KdF. 19.30 Konzert Stadttheater. 23. 1.: Bornhag 15.00 Heimabd, NSF.; Stavensheim 15.00 Zellenbespr. Z. 1—8 Gstelle; Vogelfeld 15.00 Block- u. Zellenltr.-Bespr. NSF.; Schrammhausen 15.00 Gemabd. NSF. Schule; Kalisch-Süd 19.30 Gem.abd. NSF. Rathaussaal; Petersried 18.00 Sprabd. Nowolipsk; Schwarzau 19.00 KdF. Opera- u. Operettenabd.

Kreis Kempen

17. 1.: Wilhelmsbrück, Schemmingen, Reichtal, Hirscheck Erzeugungsschlacht-Vers.; Reichtal 15.00 NSF.-Heimabd.; Schildberg-Stadt 19.30 Zellen- u. Blockl.-Bespr. 18. 1.: Kempen-Stadt 19.30 Arbeitsplanbespr.; Kempen-Stadt 20.00 Appell PL. Parteihaus. 19. 1.: Bralin Erzeugungsschl.; Bralin Erzeugungsschl. Gr. Friedrichsb.; Perschau Erzeugungsschl. Domsel; Wölfingen Erzeugungsschl. Wöllingen; Hirscheck 14.00 Zellennachm. NSF. Strenze; Kempen-Nord 18.00 Block- u. Zelleni.-Bespr. Kreisen. 20. 1.: Altwerder 18.30 Singen; Heideberg 14.00 Erzeugungsschl.; Perschau 14.00 Erzeugungsschl. Deutschweh; Kempen-Süd 14.00 Erzeugungsschl. Moorschütz. 21. 1.: Bralin 14.00 NSF.-Arbtag. Nesselrode; Kempen-Stadt 19.30 Kulturfilm Lichtspielhaus; Wilhelmsbrück 20.00 PL.-Bespr. D. H.; Wölfingen 19.00 Sprechabend; Perschau 14.00 Erzeugungsschl. Groß-Kosel, Mech. 22. 1.: Hirscheck 19.00 Arbtag. Gaustraßensammlung. 23. 1. Altwerder 10.00 Appell PL.; Heideberg 10.00 Morgenf.; Hirscheck 9.00 HJ.-Dienst. Strenze.

Kreis Ostrowo

17. 1.: Ostrowo (Kreis) 20.00 Dienstbespr. der Krsamtsl. u. Ostrowoer Ogleiter Krsltg. Kreisleiter; Ostrowo-Ost 20.00 Zellenab. DFW. Zelle V—VII Dstelle DFW.; Raschkau 19.00 Bespr. Amtsl. u. Zelleni. 18. 1.: Deutschdorf 19.00 Sprech- u. Schulabd.; Dieterslinde 15.00 Zellennachm. DFW. Sachert; Kalmen 19.30 Heimnachm. DFW.; Ostrowo-Süd 20.00 Bespr. Zelleni. Og.-Dienstst.; Ostrowo-West 19.45 Kameradschaftsabd. DFW. Dienstst. DFW.; Suschen 17.00 Sprechabd. NSDAP. 19. 1.: Adelnau 14.00 Vers. des Reichsnährst. Bartschweide, 17.00 Vers. des Reichsnährst. Schönfeld; Dieterslinde 15.00 Zellennachm. DFW. Waldhof; Ostrowo-Nord 18.00 Bespr. Zelle IV Og.-Dienstst.; Raschkau 19.00 Besprechung NSV.; Scheckenau 15.00 Genlmitglappell Loewenfeld. 20. 1.: Hirschfeld 17.00 Vers. d. Reichsnährst. Kl. Pappel; Kalmen 15.00 Heimnachm. d. DFW. Ungersdorf; Scheckenau 14.00 Vers. des Reichsnährst. Schwachwalde. 21. 1.: Ostrowo-Nord 20.00 Gemabd. DFW. Dstelle DFW.; Ostrowo-Süd 20.00 Bespr. PL. Og.-Dienstst.; Ostrowo-West 20.00 Bespr. Zellen- u. Blockl. Og.-Dienstst. 22. 1. Dieterslinde 18.00 Bespr. NSV. Waldhof; Schwarzwald 17.00 Musikgr. Ostrowo. 23. 1.: Adelnau 10.00 Morgenf. Eisenweiler; 16.00 Zellennachm. DFW. Grandorf; Deutschdorf 15.30 Arbbespr. DFW.; Honig 14.00 Zellennachm. DFW. Kenchen, 14.00 Zellennachm. Pawelau; Langenheim 15.00 Arbbespr. DFW. Prosnau; Ostrowo 10.00 Ausbilddienst PL.-Staffel Schießstand Grabower Straße; Raschkau 15.00 Gemnachm. DFW.; Scheckenau 10.00 Propagandamarsch; Schwarzwald 9.00 Mitglvers.

13 Millionen Feldpostbriefe am Tage / Von Bruno H. R. Sander

Die Feldpost wird 1496 erstmalig urkundlich erwähnt, und zwar ist ihre Einrichtung von Kaiser Maximilian I., dem „letzten Ritter" (1459—1519), als notwendig erkannt worden. Diese erste nachweisbare Feldpost hält einem Vergleich mit unserer heutigen in keiner Weise stand, weil sie sich damals fast ausnahmslos auf die Führer der Landsknechtshaufen beschränkte; denn die Krieger waren in der Regel des Schreibens und Lesens unkundig. Die Angehörigen des Fußvolkes waren zudem im Gegensatz zu unserem heutigen Volksheer zum großen Teile land- und volksfremde Söldner ohne jede Familienbindung und ohne jeden Anhang in dem Lande, für das sie gerade kämpften; sie legten daher keinen Wert auf die Beförderung von schriftlichen Nachrichten. Mit dem Fortschreiten der allgemeinen Volksbildung und der Schaffung wirklicher Volksheere auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht, vergrößerte sich der Betrieb der Feldpost wesentlich. Die erste preußische „Feldpostdienstvorschrift" wurde während der Regierungszeit Friedrich Wilhelm I. (1688—1740) 1716 erlassen, aber Friedrich der Große (1712 bis 1786) machte die Feldpost erst zu einer ständigen Einrichtung. Massenbeförderungen waren erstmalig in den Freiheitskriegen gegen Napoleon I. (1769—1821) 1813—1815 zu verzeichnen, als viele Familienväter in die kämpfende Truppe eingereiht waren, die die Verbindung mit daheim aufrecht erhielten. Während dieser Zeit würde auch die bis heute übliche Gebührenfreiheit eingeführt, um der ärmeren Bevölkerung einen regen Postaustausch zu ermöglichen. Die Grundlage für die heutige umfassende und großzügige Organisation der Feldpost schuf Heinrich Stephan (1831—1897), der geniale erste Generalpostmeister des Deutschen Reiches. Im deutsch-französischen Kriege (1870/71 legte sie ihre erste große Bewährungsprobe ab. Als die preußisch-deutschen Truppen ihren Siegeszug nach Frankreich hinein antraten, wurde auf Veranlassung Stephans die „Feldpost-Correspondenzkarte" eingeführt, von der sofort reichlich Gebrauch gemacht wurde. Stephan ist also der Schöpfer der Feldpostkarte, die heute täglich in unzähligen Exemplaren den Weg von der Front in die Heimat und umgekehrt antritt, um Grüße und Nachrichten zu übermitteln. Die Feldpostkarte ist entwickelt aus der von Stephan eingeführten „Correspondenz-Karte", die zuerst der Ablehnung verfallen war. Als das Generalpostamt durch eine Verordnung vom 30. Mai 1865 die Versendung von gedruckten Anzeigen in Kartenform ohne Kreuzband zuließ, regte der damalige Geheime Postrat Stephan bereits an, auch schriftliche Mitteilungen auf offenen Karten zu gestatten. Seine wiederholten Vorschläge fanden kein Gehör, erst der zum Generalpostmeister ernannte Stephan setzte seinen eigenen Plan durch. Am 18. Juni 1870 wurde die Correspondenz-Karte zum ersten Male benutzt, Porto einen Groschen. Im Format war diese Karte wesentlich größer als unsere heutige Postkarte, und am Fuße trug sie eine Gebrauchsanweisung. Die Neuerung setzte sich schnell durch. Für die gewöhnliche Postkarte wurde schon am 1. Juli 1872 die Postgebühr auf einen halben Groschen ermäßigt. Vom Oktober 1872 ab wurde die Gebrauchsanweisung als überflüssig fortgelassen. Karten in kleinerem Format und mit Rückantwort wurden eingeführt, und bald entschloß man sich, den Benutzern der neuen Einrichtung das Freimachen der Karte zu ersparen. Ohne Gebührenaufdruck, mit der Bezeichnung „Feldpostkarte", ist die Postkarte im Ersten Weltkriege dann zu vielen, vielen Millionen benutzt worden. Und heute leistet sie wieder die gleichen guten Dienste. Während im März 1918 ein Tagesdurchschnitt von 11,1 Millionen Feldpostsendungen für die Front und 7,9 Millionen für die Heimat gezählt wurde, werden gegenwärtig von der Feldpost täglich etwa 15 Millionen Sendungen befördert, und zwar etwa 10 Millionen an die Front und etwa 5 Millionen in die Heimat. Davon sind etwa 13 Millionen Sendungen Briefe und Karten und etwa zwei Millionen Feldpostpäckchen.

gf.

Erzählte Kleinigkeiten

Viktor de Kowa, der neben seinem Wirken für Bühne und Film auch malt, bot sich einmal ein junges hübsches Mädel als Modell an. Der Künstler wehrte ab: „Ich male nur Landschaften, höchstens noch Stillleben, da brauche ich als Modelle nur Blumen und Früchte." Die Besucherin gab sich nicht geschlagen: „Dann ist mein Angebot ja auch in Ordnung; denn alle meine Bekannten nennen mich Pfirsich."

*

Otto Erich Hartleben sagte einmal mißgestimmt zu einem Freund: „Wir Bühnendichter sind eigentlich bloß Akkordarbeiter, ohne dabei die Befriedigung zu haben, etwas Produktives schaffen zu können." Der Freund fragte erstaunt: „Wieso denn, mein Lieber?" Hartleben strich sich den Bart: „Na, man arbeitet doch auch nur auf Stücklohn, und dann ist es zum größten Teil Ausschuß."

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Deutscher Napoleonforscher gestorben. Nach einem ebenso arbeits- wie erfolgreichem Leben ist der Bonner Literaturhistoriker und Schriftsteller Paul Holzhausen gestorben. „Napoleons Tod im Spiegel der zeitgenössischen Presse und Dichtung", „Napoleon, Byron und die Briten" sind zwei Arbeiten des Verstorbenen, der zu den angesehensten Napoleonforschern zählte. Holzhausen hatte ein Alter von 83 Jahren erreicht.

Bildende Kunst

Zum Generalkulturreferenten im Reichsgau Wien wurde von Reichsleiter Baldur von Schirach der als Verfasser gehaltvoller poetischer und novellistischer Werke bekannte Schriftsteller Hermann Stuppäck ernannt. Bei der Amtseinführung in Gegenwart des neuen Wiener Bürgermeister Blaschko würdigte der Reichsleiter die Tätigkeit des bisherigen Generalkulturreferenten Walter Thomas, der sich um das Kunst- und Theaterleben Wiens sehr verdient gemacht hatte.

Theater

Ein Lustspielhaus für Potsdam. Die Stadt Potsdam eröffnet am 21. Januar als zweite Bühne ein Lustspielhaus, das der Entspannung und Heiterkeit im weitesten Sinne dienen soll und zugleich als Soldatenbühne den Angehörigen der Wehrmacht gewidmet ist. Die Leitung des Theaters hat der Intendant des Schauspielhauses, Walter Pittschau.

Neue Bücher

Franz Hauptmann: Der Soldat Christoph. Eine Erzählung aus Prag. Karl H. Bischoff-Verlag, Wien. Ein Roman aus Prag. Auf der dortigen Burg residiert Kaiser Rudolf II. Er ist nicht der Inbegriff des Gottesgnadentums, als den der Soldat Christoph ihn sieht. Weder er noch die, die seine Macht an sich reißen, vermögen die Welt ordentlich zu regieren. Nun glaubt Christoph in Wallenstein den Gestalter einer neuen Ordnung gefunden zu haben. Er greift zur Waffe, um seine Stadt gegen die Schweden zu verteidigen, und fällt im Kampf.

Adolf Kargel.

Der LZ.-Sport vom Tage / Wehrertüchtigung und Leibesübungen

DW. Posen an der Spitze

Der Hauptkampf des Sonntags fand in Posen zwischen dem Tabellenersten, der SGOP. Posen und dem vorjährigen Gaumeister, der DW. Posen statt. Leider fand dieser wichtige Kampf ein wenig schönes Ende, da das Spiel bereits vor der Pause vom Schiedsrichter abgebrochen wurde, nachdem DW. aber bereits mit 2:0 in Führung lag. Die Polizei-Mannschaft protestierte gegen die Herausstellung ihres Verteidigers Dr. Scherfke und wollte diesen Schiedsspruch nicht anerkennen, so daß der Schiedsrichter das Spiel abbrechen mußte. Die DW. Posen ist somit an die erste Stelle gerückt und wird nun unter allen Umständen bemüht sein, den Punktvorsprung gegenüber der SGOP. nicht wieder aufzugeben. Wenn es in den übrigen noch ausstehenden Spielen keine Überraschungen gibt, so kann man heute schon DW. Posen als Gaumeister ansprechen. Union Litzmannstadt weilte in Freihaus und siegte wie erwartet sehr sicher und hoch mit 11:0. Überraschungen gab es in Posen, wo die von Sonntag zu Sonntag besser werdende Reichsbahn die Gäste aus Kalisch über Erwarten klar mit 5:0 abfertigte. Gnesen mußte ebenfalls eine Niederlage einstecken: Die Post Posen siegte sicher mit 5:2. Damit ist die Abstiegsfrage nach wie vor ungeklärt, wenn man die hoffnungslos am Tabellenende hängenden Freihauser außer Acht läßt.

Die Tabelle weist nach den gestrigen Spielen nunmehr folgenden Stand auf:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
1. DW. Posen	13	11	1	1	53:10	23: 3
2. SGOP. Posen	13	10	2	1	54:13	22: 4
3. SG. Kalisch	13	8	1	4	32:25	17: 9
4. TSG. Gnesen	12	5	3	4	26:22	13:11
5. DSC. Posen	12	5	2	5	36:23	12:12
6. Union L-stadt	12	5	1	6	36:40	11:13
7. SGOP. L-standt	12	4	1	7	18:35	9:15
8. Reichsbahn Posen	13	3	3	7	23:43	9:17
9. Post Posen	13	4	1	8	18:40	9:17
10. NSG. Freihaus	13	—	1	12	10:55	1:25

Polizei Posen — DW. Posen 0:2

Ein unrühmliches Ende fand das wichtige Treffen Ordnungspolizei Posen gegen SDW. in Posen. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. SDW. war noch verstärkt durch Habitzel (Admira — Wien), während die Polizei in der Verteidigung Dr. Scherfke und in der Sturmmitte Stenull stehen hatte. Gleich zu Beginn des Spieles konnte man die bemerkenswerte Feststellung machen, daß die SDW. leicht im Vorteil drückte und ihre technische Reife einzusetzen wußte. Die Polizei dagegen mußte schon in den ersten dreißig Minuten mit Verteidigung und Läuferreihe zurückgezogen abwehren und versuchte, aus der Defensive das Spiel zu halten. Das erste Tor fiel durch Anschuß einer Verteidigung als Eigentor unhaltbar für Frost. Sichtlich deprimiert, nimmt die Polizei das Spiel wieder an, versucht weiterhin hinten dicht zu machen. Scherfke macht foul am Rechtsaußen der SDW. Den Elfmeter verwandelt Habitzel sicher zum zweiten Erfolg. Als Scherfke den Schiedsrchter beleidigte und dafür vom Platz gestellt wurde, verließ der Bestrafte den Platz nicht, seine Mannschaft erklärte sich solidarisch, worauf der Schiedsrichter nach zwei Minuten Wartezeit korrekt das Spiel abgebrochen hat. Damit dürfte die DWM. zwei wertvolle Punkte in der Tasche haben, und der Weg zur Meisterschaft liegt vor ihr sicher und ungefährdet.

Union Litzmannstadt — NSG. Freihaus 11:0

Wie zu erwarten war, hatten die Litzmannstädter jederzeit das Heft in der Hand und siegten nach Gefallen. Obwohl der Platz sehr glatt war, gab es ein Tor nach dem anderen, und die Freihauser kamen in keiner Minute des Kampfes zur Geltung, so daß ihnen selbst das Ehrentor versagt blieb. Union hat somit wieder zwei wertvolle Punkte mit nach Hause nehmen können, die ihr im weiteren Verlauf der Punktspiele sicher sehr zustatten kommen werden.

Reichsbahn Posen gegen Kalisch 5:0 (2:0)

Die Reichsbahn, die während der ganzen ersten Vorrunde ziemlich am Tabellenende zu finden war, macht sich von Sonntag zu Sonntag besser und versucht, vom gefährlichen Tabellenende abzurücken. Gestern gelang es ihr sogar, den Tabellendritten und Schreck von Posen sicher und eindeutig zu schlagen. Die Platzherren waren auch diesmal wieder besser und diktierten den Gästen jederzeit das Spielgeschehen. So kam es, daß Kalisch ohne ein Ehrentor erzielen zu können, sich mit 5:0 Toren auf die Heimreise begeben mußte und keinen Anspruch mehr auf die Spitze erheben dürfte.

Post Posen gegen TUS. Gnesen 5:2 (2:1)

Die Post hat sich ihre letzte Niederlage gegen die Reichsbahn zu Herzen genommen und die Gefahr des Abstieges rechtzeitig erkannt. Gnesen kam mit einer stark verjüngten Mannschaft auf das Feld. Die Posener jedoch waren schneller und technisch überlegen. Bereits in der ersten Halbzeit konnte die Post einen Vorsprung von zwei Toren sich sichern, dem der Gast nur ein Tor entgegensetzen konnte. Nach der Halbzeit wird die Post noch gefährlicher. Ganz besonders der Innensturm und die Läuferreihe können bis zur Strafraumgrenze der Gäste aufrücken. So fielen nacheinander weitere drei Tore, denen die Gnesener nur einen einzigen Erfolg entgegensetzen konnten. Obwohl Gnesens linke Seite außerordentlich gefährlich war, konnte sie bei dem glänzenden rechten Postverteidiger Deppe nicht vorbeikommen und mußte schließlich die Punkte in Posen lassen.

Die Spiele der Gauklasse am 23. Januar

Die Gauklasse sieht für den nächsten Sonntag folgende fünf Spiele vor: Reichsbahn Posen — DW. Posen (1:5), Union — SGOP. Litzmannstadt (2:1), DSC. Posen — Freihaus (3:1), Kalisch — Post Posen (2:0), SGOP. Posen — Gnesen (1:1). In Klammern die Ergebnisse der ersten Serie.

Kutno hat Litzmannstadt geschlagen

Die TSG. Kutno bot gestern den zahlreich Erschienenen eine große Überraschung, indem sie ihren damaligen Bezwinger, die Reichsbahnsportgemeinschaft Litzmannstadt, sicher mit 3:1 (0:1) schlug. Anfangs kamen die Litzmannstädter zu einem 1:0-Erfolg, den sie bis zur Halbzeit auch halten konnten. In der zweiten Spielhälfte jedoch legten die Kutnoer ein Tempo vor, das ihnen schließlich den erwähnten 3:1-Erfolg einbrachte. Allgemein gefiel der Mittelläufer der TSG.-Kutno, der erstmalig in der Mannschaft spielte und mit Erfolg aus der bekannten Fußballmannschaft Borussia-Dortmund kommt. Kutnos Sieg wurde nicht leicht erfochten, doch haben die wertvollen zwei Punkte es fertig gebracht, Kutno fürderhin in der ersten Fußballkreisklasse ein ernstes Wort mitreden zu lassen.

Meisterschaftsspiele im Reich

Danzig-Westpreußen: SG. 1919 Neufahrwasser — Victoria Elbing 2:1, BuEV. Danzig — SG. Bromberg 9:2. **Berlin-Mark Brandenburg:** Blau-Weiß 90 — Tasmania 4:3, Potsdam 03 — Hertha BSC. 1:5, Tennis Borussia — Minerva 93 2:1, Wacker 04 — Lufthansa Berlin 0:8, LSV. Berlin — Berliner SV. 92 5:3. **Niederschlesien:** Breslau 02 — Hertha/Immelmann 2:2, STC. Hirschberg — WSV. Liegnitz 4:3, Preußen Altwasser — Waldenburg 09 1:0, VfB. Glatz — Rot-Weiß Striegau 8:0. **Oberschlesien:** BSV. 99 Bismarckhütte — TuS. Lipine 0:0, RSG. Kattowitz — SV. Germania Königshütte 2:4. **Sachsen:** Dresdner SC. — VfB. Leipzig 8:1, Fortuna Leipzig — Döbelner SC. 5:0, Chemnitzer BC. — Zwickauer SG. 1:0, SV. Riesa — BC. Hartha 4:0. **Mitte:** SC. Erfurt — Rb./VfL. Merseburg 3:1, SV. Dessau 05 — VfL. 96 Halle 6:0. **Schleswig-Holstein:** TSG. Gaarden — Friedrichsort (FS.) 3:3, Comet Kiel — Post Kiel (FS.) 3:1, Ellerbek — UT. Kiel (FS.) 4:0. **Hamburg:** Victoria — HEBC/Sport 01 2:3, LSV. Hamburg — „Rote Jäger" (FS.) 2:3, Blankenese/Wedel — Fortuna Glückstadt (FS.) 1:1 **Südhannover-Braunschweig:** SpVg. Göttingen — Hannover 96 — 3:0, Eintracht Braunschweig — SpVg. 1897 11:1, 1907 Linden — KSG. 1906/07 Hildesheim 2:3. **Westfalen:** Borussia Dortmund — VfB. Alem. Dortmund 6:1, Westfalia Herne — SpVg. Erkenschwick 0:3, KSG. Bielefeld — LSV. Gütersloh (FS.) 5:3. **Niederrhein:** KSG. Oberhausen — TuS. Helene Essen 1:2, VfL. Bentath — KSG. Essen 2:0. **Köln-Aachen:** Alemannia Aachen — Düren 99 2:4, KSG. Bonn — Vingst 05 3:3, KSG. VfL. 99/Sülz 07 — TuS. Neuendorf 2:4. **Hessen-Nassau:** Hanau 93 — FSV. Frankfurt 3:3, Union Niederrad — Kickers Offenbach 1:1, Eintracht Frankfurt — SpVg. Neu-Isenburg 1:1, VfL. Rödelheim — Rot-Weiß Frankfurt 1:0, Opel Rüsselsheim — VfB. Offenbach 1:0. **Westmark:** Ludwigshafen — KSG. Saarbrücken 1:1, FV. Metz — VfR. Frankenthal 7:0. **Baden:** VfR. Mannheim — Freudenheim 13:1, VfL. Neckarau — SV. Waldhof 0:2, Kickers — Emmendingen 3:3. **Elsaß:** FC. 93 Mülhausen — SG. Straßburg 10:1, RSC. Straßburg — SV. Hüningen 0:1. **Württemberg:** Kickers Stuttgart — Union Böckingen 5:2, Union Göppingen — Sportfreunde Stuttgart 5:0, Zuffenhausen — SSV. Reutlingen 0:3, VfR. Aalen — SV. Feuerbach 2:2. **Nordbayern:** 1. FC Nürnberg — VfL. Nürnberg 3:1, WTSV. Schweinfurt — FC. Bamberg 1:2, RSG. Weiden — VfR. Schweinfurt 1:5, Post SG. Nürnberg/Fürth — KSG. Schweinfurt 8:1. **Südbayern:** Wacker München — MTV. Ingolstadt 3:3, BCA./Post Augsburg — TSV. Pfersee 6:0, Schwaben Augsburg — FC. Bayern München 0:1.

LSV. Berlin schon auf dem zweiten Platz

In den Fußballkreisen der Reichshauptstadt ist man heute schon, wo die zweite Serie gerade ihren Anfang genommen hat, auf den Endkampf in der Bereichsklasse besonders gespannt. Vier Mannschaften kommen theoretisch nur noch für den Titel in Frage, praktisch aber dürfte die Entscheidung wohl nur zwischen dem Altmeister Hertha/BSC. und dem Neuling LSV. Berlin liegen. Diese beiden Mannschaften vermochten sich auch diesmal wieder sicher durchzusetzen.

Die Kreismeister im Tischtennis

Gestern vormittag wurden in der Aula der Textilschule die Tischtennismeister des Sportkreises Litzmannstadt ermittelt. Neben dem Männer- und Frauen-Einzel waren auch Männer-, und Frauen-Doppel sowie gemischte Doppel ausgeschrieben. Trotz sehr reger Beteiligung nahmen alle Kämpfe dank der Organisation einen guten und programmgemäßen Verlauf. Im Männer-Einzel teilten sich Schader und Reich von der ϟϟ-Sportgemeinschaft die ersten Plätze, da Reich den Besten der Sportgemeinschaft von 1913 Hengge überraschend glatt abfertigen konnte. Im Männer-Doppel dagegen waren die Spieler der TG. 1913 die Besseren. Fr. Rast setzte sich im Frauen-Einzel sicher mit 3:0 gegen Fr. Botzenmeyer durch und im Frauen-Doppel belegte Frl. Batz/Frl. G. Steiger durch einen sicheren Endspielsieg den ersten Platz. Das gemischte Doppel sah Frl. Batz/Hengge klar in Front. Im Großen und Ganzen gab es ausschließlich Favoritensiege, wenn man von der Überraschungsniederlage, die Hengge durch Reich hinnehmen mußte, absieht. Am 26. und 27. Februar werden nun voraussichtlich hier in Litzmannstadt die Gaumeisterschaften ausgetragen, bei denen auch die Senioren zu Worte kommen werden. Nachstehend die Ergebnisse: Männer-Einzel: 1. Schader (ϟϟ-SG.), 2. Reich (ϟϟ-SG.), 3. Hengge und Hollihn (TG. 1913). Frauen-Einzel: 1. Rast, 2. Botzenmeyer, 3. Zeit und Zikorski (alle TG. 1913). Männer-Doppel: 1. Hengge / Dr. Müller, 2. Ruschmann/Hollihn — knapper Sieg über den Dritten — (beide TG. 1913), 3. Schader/Dr. Bernsdorf (ϟϟ-SG). Frauen-Doppel: 1. Batz/G. Steiger, 2. Zeit/E. Steiger (TG. 1913). Gemischtes Doppel: 1. Frl. Batz / Hengge, 2. Frl. G. Steiger / Hollihn, 3. Fr. Botzenmeyer / Ruschmann und Frl. E. Steiger / Hollinger (alle TG. 1913).

Mannschafts-Rundenspiele im Tischtennis

Anfang nächster Woche beginnen bereits wieder die Rundenspiele der Mannschaften, zu denen schon zahlreiche Meldungen eingegangen sind. Im Männer-Einzel werden die -Sportgemeinschaft, die TG. v. 1913, Union 97, Reichsbahn Ostrowo und der Sturm 21 Pabianitz aufeinandertreffen, während sich bei den Frauen nur die TG. v. 1913 und die Postsportgemeinschaft messen werden. Die Kämpfe finden in der Dietrich-Eckart-Straße (Hallenbad) statt.

Volkstümliche Leibesübungen der Frau

Einen erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete des Sports haben unzweifelhaft die Leibesübungen der Frauen gemacht. Die Gefahr der Vermännlichung des Frauensports wurde dabei ein für allemal gekannt, denn die Leibeserziehung der Frau besteht darin, vielseitige natürliche Übungsformen mit organisch wachsender Leistungssteigerung in enger Verbundenheit mit den Kräften der Natur zu schaffen. Die vielseitigen Übungsformen finden wir im täglichen Leben verankert nämlich im Gehen, Laufen, Werfen, Springen, Steigen, Klettern, Heben, Schreiten, Tragen, Schwimmen und anderen Bewegungsabläufen. Einen Abriß dieser Übungsformen werden wir bei dem am kommenden Sonntag stattfindenden Wettkampf der Frauen von Berlin, Danzig und Litzmannstadt zu sehen bekommen. Viele unsere deutschen Volksgenossinen werden daran erkennen, daß auch sie durchaus in der Lage sind, körperliche Fähigkeiten anzueignen die ihnen Entspannung und viel Freude vermitteln. Nehmen wir beispielsweise die Übungen des natürlichen und gymnastischen Gehens, Laufens, Federns und Springens, so ist hier allein schon ein gewaltiger Unterschied zwischen denen zu merken, die regelmäßig Leibesübung treiben und solchen die aus nicht immer stichhaltigen Gründen bisher ablehnten. Das Geräteturnen unserer Frauen in volkstümlichen Form stellt wohl hohe körperliche Anforderungen an Mut, Kraft und Gewandheit, aber mit den Turnen der Männer wenig zu tun. Immer wieder bilden gymnastische Gemeinschaftsübungen mit und ohne Musik den Abschluß der turnerischen und sportlichen Betätigung. Schwierige Formen wie Bodenturnen, Turnen an den Ringen, am Barren und am Pferd als Hindernis, dienen der Leistungssteigerung. Zusammenfassend kann demnach gesagt werden, daß sich die Leibeserziehung unserer Frauen wohl auf volkstümlicher Grundlage bewegen und jedem die Möglichkeit gegeben ist, irgend etwas zu seinem eigenen Nutzen und für die Allgemeinheit zu tun. G. P.

Meusel kommt zum Turnstädtekampf

Aus Anlaß des Frauenkunstturnens am kommenden Sonntag in der Städtischen Sporthalle wird auch der Ausbildungsleiter des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen, Pg. Meusel (Berlin) anwesend sein. In der Formung des Frauenturnens ist Meusel maßgeblich beteiligt gewesen. Wir freuen uns, ihn in Litzmannstadt begrüßen zu können.

Tagung der Gaufachwarte Turnen

Auf der Jahres-Arbeitstagung der Gaufachwarte Turnen im NSRL., die am Wochenende unter dem Vorsitz von Reichsfachamtsleiter Direktor Schneider (Leipzig) und im Beisein des stellvertretenden Richssportführers Arno Breitmeyer in Ingelheim am Rhein stattfand, wurden alle Fragen durchgesprochen, die das deutsche Turnen mitten im Kriege zu lösen hat. Ein wichtiger Besprechungspunkt war das Frauenturnen. Während die Formen für Alltags- und Wettkampfbetrieb wandelbar bleiben, wird sich das Erziehungsziel auch in Zukunft nicht ändern. Im Kinderturnen, ebenfalls einem äußerst wichtigen Zweig des deutschen Sports im Kriege, hat auch für 1943 der Fortschritt angehalten. Die Zahl der Gemeinschaften hat sich um zehn Prozent erhöht, während die Zahl der turnenden Kinder um zehn bis fünfzehn Prozent gestiegen ist. Das HJ.-Turnen hat besonders in seiner Breitenarbeit schöne Erfolge zu verzeichnen. Die Zahl der Jungvolkmannschaften weist eine gerade stürmische Aufwärtsentwicklung auf; die der HJ. hat sich gegenüber dem Vorjahr wiederum verdoppelt, obwohl die älteren Jahrgänge durchweg ausgefallen sind. Dieses gute Ergebnis ist auf die vorzügliche Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend zurückzuführen. Durch sie war es auch möglich, mit dem Turnen der Jugend einen bedeutenden Beitrag zur Wehrertüchtigung der Jugend zu liefern. Auf dem Gebiet des Mädelturnens wurde ein bedeutender Schritt vorwärts getan. Es gibt heute etwa 10 000 Mädelmannschaften, eine Zahl, die nicht viel mehr hinter der der HJ. zurücksteht. Eingehend wurde schließlich die Betreuung der Evakuierten behandelt.

Daß der deutsche Sport dem Leistungsturnen auch weiterhin einen breiten Raum lassen wird, ist selbstverständlich. Im Mittelpunkt der Jahres-Wettbewerbe werden einmal wieder die Meisterschaften stehen, die bis zur Reichsstufe geführt werden. Die Reichssportführung hat bereits die wichtigsten Termine bekanntgeben können: Gerätemeisterschaften der Männer am 14. Mai in Wien; Titelkämpfe der Frauen am 4. Juni in Offenbach (Baden); am 2. und 3. September dann die deutschen Turn- und Spielmeisterschaften in Salzburg oder Linz.

Das Reichsfachamt entschied. Zu einem im Sportgau Sachsen aufgetretenen Tatbestand hat das Reichsfachamt Fußball im NSRL. eine grundsätzliche Entscheidung gefällt, die überall zur Kenntnis genommen werden sollte. Man hatte in Sachsen dem SV. Riesa nach dem Treffen mit Tura Leipzig beide Punkte zuerkannt, da Tura unvollständig angetreten war. Dieses Urteil des Gaufachamts hat das Reichsfachamt von Tura zur letzten Entscheidung angerufen, bestätigt. In der Begründung wird als unerheblich bezeichnet, ob der Zug, mit dem Tura nach Riesa fuhr, überfüllt war oder nicht. Pflicht der anreisenden Mannschaft wäre gewesen, sich rechtzeitig auf dem Bahnhof einzufinden.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres Sohnes ALFDIRK am 14. 1. 1944 geben bekannt: Oblt. Alfred Mahler, z. Z. im Felde und Frau Rhea-Ursula geb. Hecke. Ostrowo (Wartheland), Spitalstraße 12.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, guter Papi, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Grenadier

Albert Berft

geb. am 16. 10. 1917 in Roswitz am 12. 12. 1943 im Osten den Heldentod starb. Er gab sein Leben für Führer, Volk u. Vaterland.

In tiefem unsagbarem Schmerz: **Hertha Berft, geb. Hohm, Gattin, Gerhard, einziges Söhnchen, sowie alle Verwandten und Bekannten.**

Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Pabianitz, Schillerstraße 5/7.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Soldat

Eugen Hoinkes

im blühenden Alter von kaum 21 Jahren am 20. 12. 1943 im Osten den Heldentod starb. Wir beugen uns dem Willen Gottes.

In tiefem Schmerz: Die trauernde **Mutter, Schwestern Elfriede und Irma, zwei Brüder Erich (z. Z. in englischer Gefangenschaft) u. Bruno, ein Schwager (z. Z. im Osten vermißt), Nichte Anita sowie alle Verwandten und Bekannten.**

Litzmannstadt, Ludendorffstraße 29, W. 20.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, der Gefreite

Toni Fröhlich

Umsiedler aus Kuty-Zalesie (Wolhynien), in treuester Pflichterfüllung am 28. 10. 1943 im Alter von 23 Jahren im Osten für Großdeutschland starb.

In tiefer Trauer: **Die Eltern Emma u. Gottfried Fröhlich, Schwestern Erna, Ottilie Schröder, geb. Fröhlich, Brüder Hugo, Jonathan, Udo, Schwager Reinhold Schröder (z. Z. im Felde) und Großmutter Emilie Radke.**

Lenki, Gem. Wiegel, Kr. Lask.

Obergefreiter

Anton Glässner

Umsiedler aus Galizien, ist am 14. 12. 1943 im blühenden Alter von 24 Jahren im Osten gefallen.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Der Vater Johann Glässner, drei Schwestern, drei Brüder, zwei z. Z. im Felde.**

Weidenland, Kreis Lentschütz.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Röntgenreihenuntersuchung, Annweiler Weg 6.

Am 18. Januar 1944: Deutsche Frauen der Ortsgruppen: von 8—10 Uhr: Blücherplatz; von 10—11 Uhr: Altstadt, Clausewitz, Karlshof; von 11—13 Uhr: Goldenau, Moltke, Volkspark; von 14—15.30 Uhr: Sporthalle; von 15.30—17 Uhr: Waldschloß.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestand der Frau Martha Lopatinka in Baldrzychow, Amtsbezirk Wandalenbrück, Kreis Lentschütz, ist der Ausbruch der Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden. Der Ort Baldrzychow, Amtsbezirk Wandalenbrück, wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Geflügelcholera vom 4. 10. 43, veröffentlicht in Nr. 283 der Litzmannstädter Zeitung vom 10. 10. 43.

Lentschütz, 12. Januar 1944. Der Landrat des Kreises Lentschütz.

„Leistungsertüchtigungswerk"

Im Leistungsertüchtigungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstr. 47, zwischen Spinnlinie und Danziger Str., laufen demnächst folgende Lehrgemeinschaften an: **Schreibe richtig deutsch**, Stufe I, II und III, Dauer je Stufe: 20 Abende, Gebühr je Stufe: 6 RM. **Der neuzeitliche Brief**, Dauer: 20 Abende, Gebühr: 6 RM. **Kaufmännisches Rechnen**, Stufe I und II, Dauer je Stufe: 20 Abende, Gebühr je Stufe: 6 RM. **Der Rechenschieber**, Dauer: 5 Abende, Gebühr: 2,50 RM. **Buchführung**, Stufe I, II und III, Dauer je Stufe: 20 Abende, Gebühr je Stufe: 6 RM. **Betriebsabrechnung**, Dauer: 4 Abende, Gebühr: 2 RM. **Allgemeine Betriebswirtschaftslehre**, Dauer: 12 Abende, Gebühr: 5 RM. **Das Steuerrecht**, Dauer: 12 Abende, Gebühr: 5 RM. **Stenografie**, Stufe I, II und III, Dauer je Stufe: 20 Abende, Gebühr je Stufe: 7 RM. Für alle Stenografen, die höhere Geschwindigkeiten erreichen wollen, führen wir **Übungsgemeinschaftsabende** durch, die wöchentlich zu je 1½ Stunden stattfinden. Dauer: 20 Abende, Gebühr: 6 RM. **Maschinenschreiben**, Stufe I und II, Dauer je Stufe: 20 Abende, Gebühr je Stufe: 12 RM. **Fernsprechdienst** einschließlich Besichtigung des Fernsprechamtes, Dauer: 7 Abende, Gebühr: 3 RM. **Technisches Zeichnen**, Stufe I, II und III (auch für Frauen), Dauer je Stufe: 20 Abende, Gebühr je Stufe: 8 RM. **Technisches Rechnen**, Stufe I und II, Dauer je Stufe: 20 Abende, Gebühr je Stufe: 6 RM. **Formularwesen**, Dauer: 4 Abende, Gebühr 2 RM. **Registratur und Karteiwesen**, Dauer: 12 Abende, Gebühr: 4 RM. **Schnittmusterzeichnen für Wäsche**, Dauer: 12 Abende, Gebühr: 5 RM. Die Anmeldungen müssen persönlich im Leistungsertüchtigungswerk vorgenommen werden. Dienststunden: montags u. donnerstags von 7—12.30 und 14—19.30 Uhr, dienstags und freitags von 7—12.30 u. 14—17 Uhr.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Ich stricke für Sie
Bringen Sie Ihr Strickgarn zu Alice Teschner, Ziethenstraße 51.

Arbeitsschutzhauben
für Arbeiterinnen der Rüstungs- und sonstigen kriegswichtigen Industrie biete an zu 6,24 RM. je Dutzend. Angebote unter A 2697 an LZ.

Samenhandlung
Jurkowsky & Sohn, Posen, Schulstr. 9. Jetzt ist es Zeit, Gemüsesamen, landw. Saaten, Blumensämereien zu bestellen. Preisliste kostenfrei.

Oelportraits
nach Foto-Vergrößerungen, 24×30 cm, 55 bei 20 RM. Anzahlung. Senden Sie ein kleines Foto mit genauen Farbenangaben an **Otto Röhr**, Görlitz 3, Postfach 670.

Kellner- und Paragonenblocks
eingetroffen: Grete Groß, Straße der 8. Armee 68, Ruf 177-33.

Hebamme
Lucie Carstensen, Fridericusstr. 23, Ruf 114-13.

Gelöschter Kalk
etwa 15 cbm, ab Grube Wuppertaler Straße zu verkaufen. Fernruf 239-52.

Maß-Korsett-Salon
E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Fernruf 174-61.

Klavier-Reparaturwerkstatt
K. Weise, Kalisch, Am Stadtgraben 13, übernimmt Reparaturen u. Stimmungen.

VERTRETER

Schilder, Metall und Kunststoffe, rühriger Vertreter gesucht, der gut bei den in Frage kommenden Industrien eingeführt ist. Angebote unter H. G. 10 148 an Ala, Hamburg 1.

STELLENGESUCHE

Büroangestellter, mit allen Büroarbeiten vertraut und Lohnbuchhaltung und Schreibmaschinekenntnissen, sucht entsprechenden Posten ab sofort oder ab 1. Februar. Ang. u. 4533 an LZ.

MIETGESUCHE

Berufstätige Dame sucht sofort oder später gut möbl. heizbares Zimmer (evtl. teilmöbl. oder Leerzimmer), möglichst mit Bad und Fernruf. Angebote unter A 2594 an LZ.

5 Geschäftsräume mit Bequemlichkeiten, möglichst Stadtzentrum, für sofort gesucht. Angebote u. 4451 an LZ.

Gut möbliertes Zimmer von älterer berufstätiger Dame gesucht. Gegebenenfalls kann Bettwäsche gestellt werden. Angebote unter 4341 an LZ.

Suche eine 2—3-Zimmer-Wohnung zu mieten oder 1 kleines Grundstück zu kaufen in Nähe Litzmannstadts. Angebote unter 4481 an LZ. erbeten.

Zwei alte Damen suchen für einen Monat 2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit und Bequemlichkeiten. Angebote unter 4484 an LZ.

Möbl. Zimmer in gutem Hause sofort zu mieten gesucht. Ang. u. 4505 an LZ.

Suche dringend möbliertes Zimmer für drei erwachsene Personen mit Kochgelegenheit im Zentrum der Stadt. Angebote unter 4534 an die LZ.

Berufstätiger Herr sucht möbl. Zimmer. Angebote unter 4536 an LZ.

BETEILIGUNGEN

Techn. Kaufmann sucht Beteiligung mit 15—20 000 RM., auch an Handwerksbetrieb. Angebote u. 4471 an LZ.

Älterer Kaufmann, Reichsdeutscher, sucht sich an einem Geschäft tätig zu beteiligen. Angebote u. 4388 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete in Litzmannstadt, Stadt-Mitte, 4-Zimmer-Komfortwohnung mit großem Garten; suche in Erfurt, Mühlhausen oder Umgebung gleichwertige, auch ohne Garten. Angebote an Heilmann, Nibelungenstr. 29, Ruf 195-70.

Tausch Posen — Litzmannstadt. Biete Posen 4-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten und Garten; suche entsprechende Wohnung mit Garten in Litzmannstadt. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 1328.

Biete eine 4-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten im Zentrum; suche im Randbezirk von Litzmannstadt 3—4-Zimmer-Wohnung mit Garten, 1—4-Familien-Haus. Litzmannstadt, Fridericusstraße 43, W. 13.

Biete Stadtsiedlung 1-Zimmer-Wohnung, sonnig, sauber und warm, gegen 2-Zimmer-Wohnung, möglichst auch Stadtsiedlung, zu tauschen gesucht. Klose, Embachstr. 7, W. 17.

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit sämtl. Bequemlichkeiten Nähe Deutschlandplatz, gegen ebensolche am Hitler-Jugend-Park oder Einfamilienhaus an der Stadtgrenze. Zuschriften unter 4491 an LZ. erbeten.

Biete große schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Gas, Bad und Ofenheizung, im Zentrum gelegen; suche eine kleinere Wohnung mit Zentralheizung. Angebote unter 4464 an LZ. erbeten.

Biete im Randbezirk Litzmannstadts schön gelegene 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Garten-Zweifamilien-Haus; suche im Vorort oder nähere Umgebung Breslaus gleichwertige Wohnung mit guter Verbindung zum Zentrum, möglichst Zentralheizung. Angebote unter 4480 an die LZ. erbeten.

VERKÄUFE

Verkaufe gute Geige mit neuem Geigenkasten, Preis 450 RM. Angebote unter 347 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Kanadische Hockeyschuhe mit angeschr. Lederschuhen, Gr. 39/40, 40 RM., einflamm. Gasofen 8 RM., Damenfilzhut 15 RM. zu verkaufen. Zuschriften unter 4483 an LZ. erbeten.

Verkaufe Rehpinscher. Pulvergasse 5/20.

Zwei Wasserbad-Dampf-Speisen-Kochkessel, 300 Liter, für Kohlenfeuerung, zu verkaufen. Eisenscheine und Dringlichkeitsbescheinigung erforderlich. Edmund Nickel, Erhard-Patzer-Straße 10, Fleischereimaschinenhandlung.

2 Paar gute Schier mit Pat.-Bindung u. Stöcken, 1,80—1,90 m lang, zu verkaufen, je 35.—. Angebote unter 4512 an LZ.

Schäferhund — Rüde, schwarz-gelb, 16 Monate alt, Ia Ahnentafel, gutes Wesen, sehr wachsam, zu verkaufen. Moegling, Gneisenaustr. 40/53.

Fotoapparat 8×10½, Rollfilm, für 100 RM. zu verkaufen. Angebote unter 5422 an LZ.

Verkaufe 214 lfm. gußeis. Rippenrohre für Heizungsanlage gegen Eisenmarken. Angebote u. 4489 an die LZ.

Elektro-Motoren neu und gebr. Ankauf-Verkauf Senf Nachf., Leipzig W. 43, Hindenburgstraße 79.

Protektorats-Briefmarkensammlung, vollständig, auch einzeln, verkauft V. Nemecek, Prag II., Karlsplatz 34.

Gut erhaltenes Sofa mit Umbau sofort zu verkaufen. 250 RM. Hünefeldstr. 30 (Einfamilienhaus).

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestr. — Montag, 17. 1., 19. „Bildnis einer Dame". KdF. 4. Teilverkauf. — Dienstag, 18. 1., 19. „Bildnis einer Dame" Fr. Verk. — Mittwoch, 19. 1., 14. „Der gestiefelte Kater". Fr. Verk. 19. „Bildnis einer Dame". D-Miete. Teilverk. — Donnerstag, 20. 1., 19. „Die Liebe eines großen Mannes". Freier Verkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21 — Montag, den 17. 1., 19 Uhr. Gastspiel Harald Junk, Berlin „Der Vetter aus Dingsda". KdF. 7. Teilverk. — Dienstag, 18. 1. Geschlossen. — Mittwoch, 19. 1., 19. Gastspiel Harald Junk, Berlin, „Der Vetter aus Dingsda". C-Miete. Teilverkauf. — Donnerstag, 20. 1., 19. Gastspiel Harald Junk, Berlin, „Der Vetter aus Dingsda". F-Miete. Teilverkauf.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Johann".***

Capitol — Ziethenstraße 41. 13.45, 16.15, 18.45 Uhr. 2. Woche. Erstaufführung „Zirkus Renz".

Europa — Schlageterstraße 94. 13.30, 16, 18.30 Uhr. 4. Woche. „Der weiße Traum".**

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 „Lache Bajazzo".***

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 13.30, 16, 18.30 „Der zweite Schuß".***

Adler — Buschlinie 123. 16, 18.30 Uhr „Münchhausen".***

Corso — Schlageterstraße 55. 13.30, 16, 18.30 Uhr. 6. Woche. „Der Tiger von Eschnapur"*** 6. Teil „Das indische Grabmal". Heute 9.30 und 11.30 Uhr Märchenfilmvorstellungen: „Wundervolle Märchenwelt", „Die Sterntaler", „Kasper bei den Wilden", „Der süsse Brei".

Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 16, 18.30 Uhr „Floh im Ohr".***

Mai — König-Heinrich-Straße 40. 14, 16, 18.30 „Ein kleiner goldener Ring"***

Mimosa — Buschlinie 178. 13.30, 16 und 18.30 Uhr „Damals".***

Muse — Breslauer Straße 173. 16 und 18.30 Uhr „Lache Bajazzo".***

Palladium — Böhmische Linie 16. 14, 16, 18.30 Uhr „Die Gattin".***

Roma — Heerstraße 84. 14, 16, 18.30 „Eine Nacht im Paradies".*

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr. 1. Die große Welt in Kinderaugen. 2. Potpourri Nr 5 3. Sonderdienst. 4. Ufa-Magazin. 5. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz
14 Uhr für Deutsche (Märchenvorstellung) „Der Froschkönig". 16 u. 18.30 Uhr für Deutsche „Zwei glückliche Menschen".***

Görnau — „Venus"
17.30, 20 Uhr „Ich vertraue Dir meine Frau an".***

Wirkheim — Kammerspiele
19 Uhr „Der Seniorchef".***

Tuchingen — Lichtspielhaus
19 Uhr „Geliebter Schatz".***

Freihaus — Lichtspielhaus
16 u. 18.30 Uhr „Altes Herz wird wieder jung".**

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
16 u. 18.30 Uhr „Großstadtmelodie".***

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Städtisches Sinfonieorchester
Städtisches Musikpflegeamt

Dienstag, 18. Januar 1944 um 19 Uhr
Sporthalle am HJ.-Park

4. SINFONIEKONZERT
des Städt. Sinfonieorchesters

Solist:
Tibor de Machula, Berlin
Violoncello

Leitung: **Adolf Bautze**

Johannes Brahms — Tragische Ouvertüre
Joseph Haydn — Konzert für Violoncello
Franz Schubert — Sinfonie VII C-dur

4. Konzert der Platzmiete.

Vorverkauf Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

Angebrochene Arznei-Packungen

nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge sofort wieder gut verschließen; Zutritt von Luft und Feuchtigkeit beeinträchtigt in vielen Fällen die Haltbarkeit und Wirkung der Arznei. Verdorbene Arzneimittel bedeuten aber Verlust von in mühevoller Arbeit gewonnenen hochwertigen Heilstoffen, die dann anderen Kranken fehlen. —

Dr. Boether-Tabletten

sind wie alle Medopharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich

MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H., München

GROSS-KOCH-ANLAGEN

HAAS & SOHN

Anfragen befördert die ALA Anzeigen-G.m.b.H., Abt. „HAAS" Kundendienst, Frankfurt am Main